

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsbuchhandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Zum Kaufmannstage.

H. K. Der Liberalismus mit seinen manchesterlichen Grundsätzen hat abgewirtschaftet. Das Evangelium von der freien, schrankenlosen Bethätigung der Kräfte führte nothgedrungen zum Kriege aller gegen alle und die Ausbeutung der wirtschaftlich Schwachen durch die Starken wurde in so systematischer Weise betrieben, dass die tönende Phrase von der Freiheit zur beißenden Satyre auf die herrschenden Zustände wurde. Das alte, mit Abscheu genannte Raubritterwesen feierte in der modernen Gesellschaft den Triumph seiner Wiedererweckung und gerade jene, welche sich in den Ausdrücken der Verachtung für gewisse Zustände des Mittelalters nicht erschöpfen konnten, waren den ungeheuerlichen Verhältnissen der Gegenwart gegenüber blind und verkündeten mit tausend schönen Worten den Anbruch eines neuen goldenen Zeitalters. Die krampfhaften Zudungen des socialen Körpers, die schweren Erschütterungen des liberalen Freiheitsempels vermodeten die Bertheidiger und Vorkämpfer des Freiheitsglaubens als Bannerträger des Fortschrittes gepriesen wurde, nicht zur Besinnung zu bringen, unaufhörlich tobte der fürchterliche Kampf weiter und vernichtete zahllose Existenzen. Der Rückschlag konnte denn auch nicht ausbleiben und jetzt ist für den Liberalismus mit allen seinen garstigen Auswüchsen der Anfang vom Ende gekommen. Die harte Schule der Erfahrung und der bitteren Noth, die alle durchmachen mußten, welche von dem zügellosen Wettbewerbe in den Wirbel der liberalen Strömung gezogen wurden, öffnete auch den Gläubigsten die Augen und heute sehen Tausende und Tausende ein, dass sie sich, wenn nicht rechtzeitig zur Umkehr gemahnt wird, auf dem geraden Wege zum Verderben, zum sicheren Untergange befinden.

Der in den Mauern unserer Stadt jüngst abgehaltene Kaufmannstag gab zu der hochfeierlichen Wahrnehmung Anlass, dass die Handelstreibenden die Größe der auch ihnen drohenden Gefahr vollkommen erkannten und nunmehr mit allen zulässigen Mitteln bestrebt sind, der Fortdauer der verderblichen Zustände zu begegnen. Die mitunter sehr scharfen, immer aber zutreffenden Worte des Berichterstatters auf diesem Kaufmannstage waren zweifellos der Ausdruck einer von tiefer Einsicht gereiften Ueberzeugung und der diesen Ausführungen gezollte lebhafteste Beifall ließ erkennen, wie allgemein die Anschauung bereits geworden ist, dass dem Manchesterliberalismus zu Leibe müsse gegangen werden.

Überall, wohin wir blicken, drängt sich uns von selbst die Erkenntnis auf, dass sich die moderne Gesellschaft in einem Zerlegungsproceß befindet, der zum unvermeidlichen Zusammenbruch führen muß, wofür nicht ernstlich Anstalten getroffen werden, um das Verhängnis zu beschwören. Unwillkürlich fühlt man sich zu Vergleichen mit anderen Zeitläuften angeregt, welchen gewaltige Umwälzungen vorangingen, und mit inniger Zuversicht wünscht jeder, dem die ruhige Fortentwicklung am Herzen liegt, dass es gelingen möge, die

reformatorischen Absichten auf friedlichem Wege zu verwirklichen. Niemand, auch die verbissensten Liberalen stellen es nicht in Abrede, dass wir an einem bedeutsamen Wendepunkt der socialen Ausgestaltung des Völkerebens angelangt sind, eine Thatsache, die uns veranlassen muß, mit angestrengtem Eifer darüber nachzusinnen, wie wir — jeder in seinem engeren Wirkungskreise — dazu beitragen können, den ruhigen, sozusagen glatten Uebergang zu neuen besseren Verhältnissen anzubahnen. Handel und Gewerbe sind zwei mächtige Factoren jederzeit in Staat und Reich gewesen, sie gelten mit Recht neben dem bäuerlichen Stande als die kräftigsten Stützen der staatlichen Gemeinschaft und es erscheint daher die Sorge für die Erhaltung und das Ausblühen dieser Stände als eine erste Pflicht der Regierenden, der Nachhaber. Die Geschichte der letzten Jahrzehnte lehrt uns aber, dass diese Pflicht vernachlässigt, dass den Feinden dieser Stände — und zu den schlimmsten Feinden zählt der Liberalismus — eine verderbliche Macht eingeräumt wurde, weshalb denn auch ungezählte raschen Niedergänge dieser Säulen des Staatsgebäudes sprechen. Klardenkende Staatsmänner und treue Warner mahnten auch oft schon recht vernehmlich zur Besinnung, aber ihre Stimmen verhallten in dem lauten Lärm der Jünger des goldenen Kalbes, wie der Schrei des Rufenden in der Wüste. Darum ist es geboten, dass die in ihrem Bestande so arg bedrohten Stände zur Selbsthilfe schreiten, dass sie als die berufensten Anwälte ihrer Sache mit bestimmten Forderungen und unzweideutigen Vorschlägen hervortreten und nicht ruhen und rasten, bevor der andringenden Woge der Vernichtung nicht unbedingliche Dämme entgegengesetzt wurden.

Mit vollem Rechte hob der Referent auch hervor, dass die staatlichen Behörden selbst in manchen Fällen, beispielsweise in der Frage der Verbrauchsvereine, dem Socialismus Thür und Thor öffnen. Es ist daher kein Wunder, wenn gewisse socialistische Lehren in die That umgesetzt werden, was ja, soweit daraus für die friedliche Fortentwicklung und die Steuerkräftigkeit, staatserkaltenden Stände nicht neue Gefahren erwachsen, kein Unglück genannt werden kann. Der Ueberzeugung aber muß in den herrschenden Kreisen Eingang verschafft werden, dass es gewiß zum Zusammenbruche der Gesellschaftsordnung führen muß, wenn Handel, Gewerbe und Bauernstand schutzlos den rührigen und unerbittlichen Gegnern Großcapital und Socialdemokratie ausgeliefert werden. Caveant consules!

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 23. April. Die Regierung legt folgende Gesetzesentwürfe vor: das Gesetz, mit welchem Bestimmungen zum Schutze gegen Uebervorteilungen in Bezug auf Qualität und Quantität im Warenverkehre erlassen werden, das Gesetz, betreffend die Gewährung einer Fristerstreckung in der Höchstdauer von dreißig Jahren angefangen vom Jahre 1907 für

die Rückzahlung der Staatsvoranschusschuld des kärntnerischen Grundentlastungsfonds und das Gesetz, betreffend die Ausdehnung auf zwanzig Jahre der zeitlichen Befreiung von der Hauszinssteuer für Umbauten, welche im Gebiete der Stadtgemeinde Przemysl aus öffentlichen Affanierungs- und Verkehrsrückichten vorgenommen werden.

Präsident Freiherr v. Chlumetzky widmete dem verstorbenen Abg. Grafen Wratisslaw einen warmen ehrenden Nachruf. Das Haus erhob sich von den Sitzen.

Die Abg. Graf Hohenwart, Graf Ruenburg, Ritter von Zaleski und Genossen überreichten einen Dringlichkeitsantrag mit Bezug auf die furchtbare Katastrophe, von der das Herzogthum Krain und speziell dessen Hauptstadt Laibach betroffen wurde. Die Privatwohlthätigkeit kann nicht genügen, den Beschädigten zu helfen, und es muß die Staatshilfe in Anspruch genommen werden. Die Regierung wird daher aufgefordert, die bereits begonnenen Erhebungen über die von Erdbeben in Krain und Steiermark angerichteten Schäden mit Beschleunigung durchzuführen, eine umfassende Hilfsaction einzuleiten und die entsprechenden Geldmittel noch im Laufe des gegenwärtigen Sessionsabschnittes einzubringen.

Abg. Freiherr v. Schwegel und Genossen stellten den Dringlichkeitsantrag, die Regierung wird aufgefordert, einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher für die durch das Erdbeben nothwendig gewordenen Um- und Neubauten wesentliche Steuererleichterungen gewährt. Die Dringlichkeit wird einstimmig angenommen, worauf das Haus in die meritotische Verhandlung der Anträge eintritt.

Abg. Graf Hohenwart sagte, es handle sich nicht bloß um eine momentane Hilfe, sondern um die ganze Zukunft des Landes. Der Schaden berechnet sich auf Millionen. Redner bittet, den Antrag womöglich einstimmig anzunehmen.

Minister des Innern Marquis Bacquehem wies mit Befriedigung auf die Hilfsaction humanitärer Vereine und Corporationen hin und legte ausführlich dar, dass seitens der Regierung alles vorgekehrt wurde, was in ihren Kräften steht, um die Hilfsaction wirksam und nachhaltig zu gestalten. (Lebhafte allgemeiner Beifall.)

Abg. Ruzs bemerkte, Laibach, von wo er eben zurückgekehrt sei, sehe aus, wie eine Stadt nach einem langen und heftigen Bombardement. Es bedarf nicht nur der materiellen Unterstützung, sondern auch einer Ermunterung und moralischen Trostes. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Kusar empfahl die Annahme der beiden Anträge. (Beifall.)

Es sprachen noch die Abg. Klun, Ferjancic und Bosnjak. Diese Anträge wurden einstimmig angenommen.

Hierauf wurde in die Verathung der Steuerreform eingegangen, wobei Abg. Stinwender seinen Antrag betreffend die Einführung eines Zuschlages für die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen einbrachte.

Abg. Ruzs stellte den Dringlichkeitsantrag, es werde dem Vorgehen der Regierung aus Anlass der Erklärungen

„Muz“.

Vor dem Fouragemagazin der Batterie 4, die in dem rechten Thurm des Nordtralles untergebracht war, saß eines schönen Morgens eine gelbgraue Rake, schnurrte behaglich und putzte sich zierlich heraus.

Sie war — wie das Mädchen aus der Fremde — nicht in dem Thal geboren, man wußte nicht, woher sie kam — sie war plötzlich da, wie ein — Stockschuppen.

Die Fahrkanoniere betrachteten sich das Thier und als sie bemerkten, dass es ziemlich dick und fett war, hielten sie eine Generalversammlung ab.

Es bildeten sich zwei ziemlich gleich starke Parteien. Die eine behauptete, dass Rakenfleisch am besten sei, wenn man es in Schmalz und in Semmelbrösel rasch herausbacke, die andere Partei war der Ansicht, dass es allgemein üblich sei, Raken in einer Wildpressauce à la Hase zu servieren.

Vorsteher Geislinger, der eben Stallinspektion hatte, bemerkte die Ansammlung der Fahrkanoniere, und da er irgend etwas Reglementswidriges vermuthete, trat er rasch näher.

„Is das a liab's Rakerl“, rief er, als er das Thierchen sah, das ahnungslos inmitten der Fahrkanoniere saß, die sich bereits im Geiste an seinem Fleische delectierten.

„Wem g'hört denn die Rake?“ fragte Geislinger.

„Uns!“ erwiderten die Fahrkanoniere im Chor.

„Euch? Wo habt's denn Ihr auf amal a Rake herg'nommen?“ inquirierte der Vorsteher weiter.

„Sie is uns zugestanden!“ war die Antwort.

„Euch? Der Batterie is sie zugestanden!“ erklärte die Stallinspektion, sie g'hört also der Batterie.“

Der Oberfahrkanonier Wondracek, der Senior der Gilde der Fahrkanoniere, der die Officierspferde zu betreuen hatte, trat nun als Sprecher beider Parteien vor und gab

dem Vorsteher zu bedenken, dass Hauptmann Fingal außer den Pferden, die selbstverständlich den Hauptbestandtheil der Batterie bildeten, keine anderen Thiere im Bereiche seiner Amtsgewalt dulde, weshalb beschlossen sei, die zugelaufene Rake erst in ein besseres Jenseits, dann aber auf eine noch nicht festgestellte Zubereitungsweise in die p. t. Mägen der Fahrkanoniere zu befördern.

„Warum nôt gar!“ schrie der Vorsteher wüthend. „Des leid's ja affective Schweind'ln! — Dô Rake wird nôt g'fressen, dô steht von heut' ab unter mein' Schutz und weh' Euch, wann Ihr mir das Viecherl anrührt's! Ich war Euch allaweil a guate Stallinspektion, aber das sag' i Euch, wenn dera Rake nur das G'ringste passiert, so stier i Euch 's so, dass 's schwarz werd's.“

Der Oberfahrkanonier Wondracek gab dem Vorsteher nochmals zu bedenken, dass Hauptmann Fingal kein Thier in der Batterie dulde.

„Eben deswegen!“ erklärte Geislinger. „Wann das nôt wâr, so hâttest die Rake von mir aus mit Haut und Haar verschlucken können. So aber b'halt' i mir dô Rake.“ Sie bleibt im Fouragemagazin und wird von mir g'füttert wer'n. Wenigstens wer'n mar nimmer so viel Mäuf' haben!“

Die Fahrkanoniere, die sich schon auf diesen Zuschuss zu der Menage gefreut hatten, zogen leise murrend davon.

Die Frage, ob gebacken oder in Sauce, war nun in einer für beide Parteien sehr unangenehmen Weise gelöst.

Geislinger aber ließ aus der Cantine um zwei Kreuzer Milch und ein Ripfel holen und bereitete der Rake in einem alten Menageschalendeckel ein leckeres Mahl, zu dem sich das Thierchen auch nicht lange bitten ließ.

Und er taufte seinen Schützling „Muz“.

„Wia i Glück hab“, sagte sich der Vorsteher, „der Hauptmann, der gar nie in d' Fouragekammer geht, wird

fei Lebtag nôt d'rauf kommen, dass i a Rake hab'. Und dôs macht mir Freud.“

„Muz“ führte nun ein recht behagliches Leben. In der Fouragekammer war es licht und lustig, es gab leckere Mäuslein in Hülle und Fülle, und wenn es dem Thierchen zwischen den vier Wänden nicht gefiel, dann konnte es ja durch das vergitterte Fenster auf den Exercierplatz gelangen, von wo aus ihm der Weg zu Liebesabenteuern nach allen Seiten hin frei stand.

Geislinger sorgte überdies auch noch für allerlei andere Genüsse, wie Milch, Leber, rohes Fleisch zc. zc. Sogar einen Spaken, den Geislinger einmal durch Zufall fieng, brachte er seiner „Muz“.

So lebte die gelbgraue Rake einige Monate lang in heller Freude, und Geislinger freute sich, dass er dem Befehle seines gestrengen Hauptmannes wieder ein Schnippen geschlagen hatte.

Aber mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Einer Rake ist so etwas überhaupt nicht zuzutrauen.

Ein Hund war es, der in die Lebensgewohnheiten der „Muz“ eingriff, und dieser Hund war das Pintscherl von Hauptmann Fingals Gattin.

„Flocki“, so hieß das Pintscherl, das sonst immer eine eisenfeste Gesundheit besessen, begann plötzlich zu kränkeln.

Frau Fingal, die an dem semmelgelben, zottigen Rötterchen mit rührender Liebe hing, war natürlich untröstlich. — Fingal sah es hingegen mit Freuden und er versuchte seine Gattin über den eventuellen Verlust des „Flocki“ dadurch zu trösten, dass er ihr versprach, den Hund bei einem hervorragenden „Ausstopfer“ zum ewigen Gedächtnis conservieren zu lassen. — Diese Tröstung brachte die arme, verzweifelte Frau an den Rand einer Ohnmacht.

Die Verstaatlichung der Südbahn.

Wien, 25. April. Ueber die bestehenden Differenzen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung in Angelegenheit der Südbahn meldet das „Wiener Tagblatt“: Die beiden Regierungen wollen der Südbahn eine 24/6 Millionen Gulden betragende steuerfreie Rente anbieten, wobei eine zehncprocentige Steuer zugrunde gelegt wurde. Da nun in Ungarn die Staatssteuer 5 1/2 Procent beträgt, will die ungarische Regierung an diesem Procentsatz auch bei der Südbahn festhalten. Diese Divergenz würde übrigens keinen entscheidenden Einfluß ausüben, wenn die ungarische Regierung nicht noch andere Zugeständnisse verlangen würde. Es betrifft dies vor allem die Garantie der Bars-Bakraczer Bahn. Diese Linie steht seit dem Jahre 1885 im Betriebe der Südbahn, welche gleichzeitig mit der Ertheilung der Concession für dieselbe ein Erträgnis von 300.000 Gulden garantierte. Da nun das factische Erträgnis dieser Bahn die genannte Summe nicht erreicht und die Südbahn alljährlich bedeutende Zuschüsse leisten muß, müßte diese Garantie im Verstaatlichungsfalle gleichfalls abgelöst werden. Die ungarische Regierung verlangt, daß an derselben in Zukunft auch Oesterreich participiere. Ferner wünscht Ungarn ein Tarifübereinkommen und verlangt Zugeständnisse auf tarifarischem Gebiete hinsichtlich des Anschlußverkehrs in Pragerhof. Ein weiterer Wunsch der ungar. Regierung bezieht sich auf den Kaufschillingrückstand, welcher sich bezüglich des alten Reges noch auf circa 24 Millionen, einschließlich der italienischen Linien auf 30 Millionen beläuft. Die ungarische Regierung steht auf dem Standpunkte, daß diese Verbindlichkeit der Südbahn ein gemeinsames Activum der beiden Länder bilde. Schließlich geht das Begehren der ungarischen Regierung dahin, daß nicht bloß die österreichische, sondern beide Regierungen vereint die Verhandlungen mit der Südbahngesellschaft pflegen sollen.

Das Erdbeben.

Laibach, 25. April. Die Situation bessert sich; in der letzten Nacht und im Laufe des heutigen Tages hat keine Erdbebewegung stattgefunden. Die Bevölkerung gewinnt wieder Muth und Vertrauen. Der Geschäftsverkehr hebt sich, so weit dies eben möglich ist, die Gesundheitsverhältnisse sind normal. Die Sicherheitszustände sind gute. Auf Veranlassung des Bürgermeisters wurde die Sicherheitswache vermehrt und dreißig Gewölbewächter aufgenommen. Die commissionellen Untersuchungen der Häuser werden fortgesetzt; die Delogierungen nehmen zu. Die Nothstandsküche in der Tirnauer Vorstadt hat heute 2500 Portionen vertheilt, auch wurde eine Küche für die mittleren Stände am Museumplatz activiert, wo die Abgabe der Speisen zum Selbstkostenpreise erfolgt. Eine Portion Suppe, Fleisch und Gemüse wird zusammen mit 15 kr. berechnet. Die Speisen müssen abgeholt werden. An Fasttagen ist der Preis des Mittagmahles 10 kr.

Tagesneuigkeiten.

(Lungengift.) Daß der Athem des Menschen ein Gift für den Menschen sei, hat schon Jean Jacques Rousseau behauptet. Dabei hat er aber schwerlich angenommen, daß seine Behauptung buchstäblich wahr sei, wie es neuerdings angestellte Experimente unstreitbar dargethan haben. Diese Experimente wurden von Brown Seaward begonnen und von d'Arsonval fortgesetzt. Sie ergaben, daß die condensierte, von Menschen ausgeathmete Luft Gift enthalte, welches sich an Kaninchen tödtlich erwies, und zwar in einem Grade, der zu der Annahme führt, daß die von Menschen ausgeathmete Luft, wenn sie sich in einem geschlossenen Raume verdichtet, auch für Menschen selbst sich als schädlich und schließlich als giftig darstellt. Die Nutzenwendung ergibt sich von selbst, d. h. alle von Menschen besuchten und bewohnten Räume können nicht sorgfältig und oft genug gelüftet werden. (Eine fürchterliche Familien-Tragödie.) Aus Bilsen wird geschrieben: Der Schlossergehilfe Pang lebte bereits ein Jahr in glücklicher Ehe, als ihm vor zwei Monaten ein Töchterchen geboren wurde. Die junge Mutter erkrankte

an Influenza, hatte aber nicht Zeit krank zu sein, sie mußte sorgen und arbeiten, und auch der Gatte mußte in die Arbeit gehen, so daß die Frau in ihrer Krankheit allein auf sich angewiesen war. Das Fieber stieg rapid, die kranke Frau verlor die Besinnung und wurde von momentanem Irrenn erfaßt, in welchem sie eine furchtbare That vollbrachte. Sie packte das Rasiermesser ihres Mannes, schnitt zuerst ihrem Kinde die Gurgel ab und machte dann ihrem Leben auf ebendieselbe Weise ein schauriges Ende.

(Zehnkronennoten.) Zwischen den beiden Regierungen schweben Verhandlungen über die Ausgabe von Zehnkronennoten, welche berufen sein sollen, in der neuen Geld-circulation die Staatsnoten zu fünf Gulden zu ersetzen. Die Zehnkronennoten würden nicht von der Bank, sondern von den beiden Finanzministern ausgegeben werden, durch Gold fundiert sein und etwa denselben Charakter haben, wie die Reichsschaffenscheine in Deutschland. Der Standpunkt der österreichischen Regierung ist bereits bekannt. Freiherr von Czebit hat in einer der letzten Sitzungen des Gewerbevereines mitgetheilt, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierung die Nothwendigkeit von Wertzeichen, welche den bisherigen Fünfguldennoten entsprechen, anerkenne, die Intentionen der Regierung seien darauf gerichtet, diesem Bedürfnisse bei dem Fortschreiten der ganzen Valuta-Aktion Rechnung zu tragen. Daraus gieng bereits hervor, daß man im österreichischen Finanzministerium für die Ausgabe von Zehnkronennoten an Stelle der Fünfer eintrete. Ueber die Haltung, welche die ungarische Regierung in der Frage einnimmt, liegt eine bestimmte Mittheilung noch nicht vor.

(Neue Telephonleitung Wien-Brünn.) Von Wien nach Brünn laufen gegenwärtig zwei telephonische Leitungen, und zwar die eine direct Wien-Brünn und die andere als Theilstrecke der Linie Wien-Prag. Wie nun der Brünnener Handels- und Gewerbeverein seitens der mährisch-schlesischen Postdirection mitgetheilt wird, hat das Handelsministerium für das heurige Jahr die Errichtung einer Telephonleitung von Wien über Znaim nach Brünn unter gleichzeitiger Errichtung einer Staatstelephonstelle in Znaim genehmigt.

(Das theuerste Ei.) Ein Aepyornis-Ei befindet sich in dem Museum des Grafen Schaffgotsch zu Warmbrunn und hat 3000 Mark gekostet. Dafür ist dieses Ei aber auch von einem Vogel gelegt, der auf Madagaskar lebte und völlig ausgestorben ist. Das Ei übertrifft an Größe den Schädel eines Mannes bedeutend. Wir wollen nur noch erwähnen, daß man dergleichen Eier auf Madagaskar dann und wann noch heute findet, sobald gewisse Ufer, in deren Schichten die Eier ganz oder zerbrochen vorkommen, von den Fluten ausgewaschen werden. Jedenfalls ist das Ei des Vogels, den man auch „Bogel Noe“ der Sage nach nennt, das kostbarste der ganzen Welt.

(Das Telephon in Norwegen.) Norwegen geht allen Ländern der Erde bezüglich der relativen Ausdehnung seines Telephonnetzes voran. Nach einer Mittheilung des Patentbureaus J. Fischer in Wien liegt die Ursache für diese weite Verbreitung des Telephons, welches sich thatsächlich bis zu den entlegensten Dörfern erstreckt, in den billigen Sägen, die für dessen Benützung zu zahlen sind. Die betreffenden Telephon-Gesellschaften sind auf dem Corporativsystem basirt, und es ist daher auch jeder aus dem Erträgnis zu ziehende Gewinn, welcher über eine verhältnismäßig geringe Verzinsung des Capitals hinausgeht, ausgeschlossen. Der Grundbesitzer läßt die Telephonstangen auf seinem Grund und Boden aufrichten, ohne hierfür eine Entschädigung zu beanspruchen. Auch die Verwaltungsorgane der betreffenden Gesellschaften beziehen keine besondere Entschädigung für ihre Mühewaltung. Viele Gesellschaften, besonders solche in den Landbezirken, können nicht das nöthige Geld zur vollständigen Herstellung der Linien aufbringen. In diesem Falle schaffen sich die Anwohner ihre Apparate selber an. Auch einige größere Telephon-Gesellschaften bestehen in Norwegen, die größte derselben hat ein Anlagecapital von nahezu 1 1/2 Millionen Gulden, die zur Vertheilung gelangenden Dividenden betragen statutenmäßig stets 5 Procent, sollte sich mehr ergeben, so wird die

des Handelsministers, wonach die Verstaatlichungsaction aufgegeben erscheint, das Mißfallen ausgedrückt. Abg. Raizl begründete diesen Antrag.

Finanzminister Plener erklärte es für seine Pflicht, namens der Regierung und namens des abwesenden Handelsministers auf die gegen ihn vorgebrachte Anklage zu erwidern. Der Handelsminister sei unverantwortlich für die aufgeregten Besprechungen, deren Gegenstand seine Reden im Budgetauschusse waren. Die von der ungar. Regierung bereiteten Schwierigkeiten in den Verhandlungen über die Südbahn seien eine Neuerung, wofür der Handelsminister nicht verantwortlich gemacht werden könne. Mit anderen Gesellschaften hätten noch gar keine formellen Abschlüsse stattgefunden; überhaupt sollen in diesem Sitzungsabschnitte keine Vorlagen dem Hause vorgelegt werden können. Wenn man nicht mit Absicht die Worte des Handelsministers mißdeuten wolle, so könne man keinen Widerspruch daran finden. (Widerspruch bei den Jungtschechen.) Wenn die Börse und die Zeitungen jedes Wort des Handelsministers in ihrer Weise auslegen, so könne die Regierung nicht dafür und sie könne auch für das wilde Treiben der Speculation nicht verantwortlich gemacht werden. Der Minister muß es zurückweisen, daß man die Regierung oder den Handelsminister, dessen lauterer Charakter anerkannt sei, in solcher Weise beschuldige. Solche Worte sollten in diesem Hause gar nicht erhoben werden.

Abg. Lueger erklärte, daß die Stellung der Regierung in der Verstaatlichungsaction nicht von Einfluß für die Course-treibereien gewesen sei. Redner kennzeichnete die Haltung des Präsidenten der Staatsbahn, Taussig, als nicht entsprechend und bemerkte, daß es besser gewesen wäre, wenn der Minister diesen Mann durch einen Amtsdienner hätte hinausführen lassen. (Zustimmung links.) Redner greift ferner heftig die Speculation an und schließt, wenn der Antrag Raizls abgelehnt würde, so werde die Coalition zusammenbrechen und der Verachtung aller anständigen Leute anheimfallen.

Abg. Ruß gab namens der Vereinigten Linken, des Polens, Hohenwart- und Coronini-Clubs die Erklärung ab, daß die Zurückstellung der Verstaatlichungs-Action kein Grund sei, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen und bat, die Dringlichkeit abzuschnen.

Abg. Kramar erklärte, der Antrag Raizl richte sich nicht so sehr gegen den Handelsminister als gegen die Regierung. Am Ende kann der Handelsminister gar nichts dafür, daß er Handelsminister ist.

Hierauf wird der Schluß der Debatte angenommen.

Abg. Steinwender sagte: Als der Handelsminister seine Erklärungen abgegeben hatte, waren wir der Meinung, daß eine Baiffe erfolgen müsse. Die Börse handelt wieder nur nach Impulsen, es genügt ihr, wenn irgend etwas gesagt wird. Als ich in der Südbahnfrage wiederholt aufgetreten bin, fanden kleine Courserückgänge statt. Die Südbahnactionäre brauchen sich nicht zu fürchten, ich bin nicht der Löwe, sondern der Fottel, der hinter dem Löwen steht. Wir können nur bedauern, daß das ganze Verstaatlichungswerk gestört wurde, ebenso, daß unsere Vorfahren den Bahnen solche Concessionen gemacht haben, welche ihre Verstaatlichung so erschweren. Dergleichen müssen wir die Macht des Capitals bebauern, gegen das auch ein österreichisches Ministerium nicht aufkommt. Auch gegen die Uebermacht Ungarns, diese Impertinenz kann man sagen, bei dieser Gelegenheit, wo wir es einmal brauchen, uns die Tarife vorschreiben zu wollen. . . .

Präsident ersuchte den Redner, nicht solche Ausdrücke gegen eine befreundete Regierung zu gebrauchen.

Abg. Schlesinger: Schöne Befreundung!

Abg. Steinwender: Bei solchen Gelegenheiten ist Ungarn ein fremder Staat. Wenn dieser oder ein anderer Handelsminister das Verstaatlichungswerk wieder aufnehmen wird, muß er ein willigeres Haus finden.

Hiermit wurde die Dringlichkeit des Antrages Raizl abgelehnt und der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Abg. Dög interpellirte über die Vorgänge beim Bismarck-commerse in Horn.

Eine weise Frau aus der Nachbarschaft, eine Anhängerin des Pfarrers Kneipp, rieth der Gramgebeugten, sie möge dem „Flocki“ nicht bloß einen weichen Polster aus Heu machen, sondern ihn auch täglich in warmem Wasser, in dem zuvor Heu gekocht wurde, baden.

Frau Fingal trat schweren Herzens den Gang in die Fouragekammer an, um sich von dort vom besten Heu zu holen. Da sie den kranken „Flocki“ während dieser Zeit doch nicht allein lassen konnte, hüllte sie den Hund in ein warmes Tuch und nahm ihn auf dem Arm mit.

Oberfahrkanonier Wondracel, der die Schlüssel zur Fouragekammer verwahrte, krachte sich verlegen hinter dem Ohr, als die Frau Hauptmann Einlaß begehrte, denn er hatte eine dunkle Ahnung, daß es nun mit dem friedlichen Dasein von „Muz“ ein Ende haben werde.

Und Wondracels Ahnung erfüllte sich. Kaum hatte Frau Fingal die Fouragekammer betreten, als „Flocki“ auf dem Arm seiner Herrin unruhig wurde, er schnupperte in der Luft herum, bellte fürchterlich, seine Haare sträubten sich und seine Augen funkelten wild.

„Ja, was isst denn, „Flocki“? — Was hast denn, Burscherl?“ fragte Frau Fingal begütigend, und sie strich mit ihrer weichen, langen Hand durch das Fell des Thieres.

„Flocki“ ignorierte vollständig die Frage des „Frauerl“, er bellte weiter und seine gesträubten Haare verließen ihm das Aussehen eines wahnsinnig gewordenen Stachelschweines.

Eben als sich Frau Fingal überall um den Gegenstand umschah, der ihres kranken „Flocki“ Gemüth so erregte, riß sich dieser aus den Armen seiner Herrin los und sprang in mächtigen Sätzen in das aufgestapelte Heu.

„Mein Gott!“ seufzte Frau Fingal. „Was er nur hat, wann ihm die Aufregung nur nicht am Ende schadet!“

Was „Flocki“ hatte, wurde ihr bald klar, denn alsbald sprang eine gelbgraue Kage mit wüthendem Bischen und Pfauen aus dem Lager auf und tollte in schier unglaublichen Sätzen in der Fouragekammer umher.

Frau Fingal schrie auf, denn ihr bangte um „Flocki“, da die Kage dem Hunde bereits einige tüchtige Ohrfeigen versetzt hatte.

Aber Flocki war muthig, er hegte die Kage umher, bis sich diese keinen anderen Ausweg wußte, als der Frau Fingal auf den Rücken zu springen, wo sie sich im Kleide festkrallte.

Mit einem entsetzlichen Angstschrei lief Frau Fingal aus der Fouragekammer, um Hilfe zu finden. Wondracel befreite die geängstigte Dame auch von ihrem Anhängsel, dann nahm die Frau Hauptmann ihren „Flocki“ unter den Arm und eilte ihrer Wohnung zu.

Wenige Augenblicke später erschien bereits Fingal vor der Fouragekammer. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß Geislinger der Eigenthümer der Kage sei, worauf der Vormeister sofort in den Arrest marschirte.

Als er nach den fünf Tagen „Strengen“ wieder die „Sonne der Freiheit“ sah und sich um „Muz“ erkundigte, erfuhr er von Wondracel, daß sie nicht mehr in die Kaserne gekommen sei.

Der Fahrkanonier hatte dem Vormeister wohlweislich die Wahrheit verschwiegen. Die beiden Parteien hatten sich nämlich geeinigt, „Muz“ wurde weder in Sauce serviert, noch gebacken, sondern gebraten.

„Flocki“ überlebte seine Gegnerin nicht lange. Er hatte sich bei der Jagd eine Lungenentzündung zugezogen und steht nun ausgestopft im Glaskasten der Frau Hauptmann, die sich nicht entschließen konnte, ihrem lieben „Bischerl“ einen Nachfolger zu geben.

Hauptmann Fingal betrachtete den Hund mit glänzenden Augen nun gar oft mit freundlichen Mienen, rieb sich dabei vergnügt die Hände und murmelte: „Zwei Bestien mit einem Schlag!“ R. Kraßnigg.

(Nachdruck verboten.)

Die rothe Azalie.

Humoristische Erzählung von Hedwig Erlin.

„Es mochte etwa gegen zehn Uhr morgens sein, da brachte man sie uns ins Haus. Sie war so schön, so busstig und zart! Aber das Seltsamste war: niemand wußte, woher sie kam. . . .“

„Sag' mal, von wem redest Du eigentlich?“ unterbrach hier Jna, ein blaßes, schwächliches, junges Mädchen, von vornehm lässigem Wesen, ihre Cousine Kitty. Dann lehnte sie sich hintenüber in den Schaukelstuhl und ließ die halbgeschlossenen Augen durch das trauliche Wohngemach schweifen.

„Von wem ich rede. . . ? Na, das solltest Du nun bald wissen!“ gab Kitty, des Rechtsanwalt Deitmars einziges, schönes Töchterchen ungeduldig zurück. „Von der prächtvollsten Azalie, die ich gestern anonym zugeschickt bekam, rede ich natürlich! Wenn ich doch nur eine Ahnung hätte, von wem die Blume gesandt worden ist!“

Jna zuckte die Achseln. „Wie kann man so etwas überhaupt annehmen?“

„Ja, das sagst Du nur so!“ schmolte das 17jährige Blondchen. „Uebrigens darf man anonym Gesandtes ruhig annehmen, denn der heimliche Geber kann sich keinerlei Rechte aus der Annahme seines Präses ziehen. Aber muß denn diesmal gerade ein Er die rothe Azalie geschickt haben. . . ? Kann denn nicht auch eine Dame —“

Jahrestaxe erniedrigt. Diese Taxen sind demnach sehr billig, das Maximum ist Fl. 52 pro Jahr, in manchen Gegenden beträgt sie jedoch nicht mehr als Fl. 14. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, dass das Telephon in Norwegen eine so weite Verbreitung gefunden hat.

(Deutscher Schulverein.) Die soeben zur Versendung gelangende Nr. 54 der „Mittheilungen“ enthält an erster Stelle den Wortlaut der an den Fürsten Otto Bismarck zu seinem 80. Geburtstag von der Leitung des Deutschen Schulvereines gesandten Adresse, ferner die Mittheilung an die Ortsgruppenvorstände wegen der Vorbereitungen und der Delegiertenwahl zu der am 23. Mai in Wien stattfindenden diesjährigen Hauptversammlung, sowie eine der „Tetschen-Bodenbacher Zeitung“ entnommene, höchst beachtenswerte Zuschrift eines Parteigenossen und endlich den Ausweis über die Thätigkeit des Vereines seit dem Erscheinen der letzten Nummer der „Mittheilungen“, sowie mehrere der Beachtung empfohlene Notizen und Inserate.

(Ein neues Gerücht über Johann Orth.) Unter dem Titel „Un Revenant“ bringt die antisemitische „Libre Parole“ Drumonts folgendes sensationelle Gerücht: „Wenn man dem „Standard“ Glauben schenken darf, so circuliert in Berlin ein höchst eigenthümliches Gerücht. Man hat mehrermale davon gehört, dass der glückliche japanische General Yamagata im chinesisch-japanischen Kriege niemand Anderer sei, als der Erzherzog Johann Nepomuk Salvator, der plötzlich von der Bildfläche verschwand. Das Alter stimmt.“ — Hier das neueste Gerücht über den geheimnisvollen Johann Orth!

(Was ein Hase verzehren kann.) Ein schlesischer Jagdinhaber hat seit etwa Jahresfrist einen Hasen, der durch Zufall in Gefangenschaft gerieth, in seinem Gehöft. Freund Lampe hat dadurch zu einer interessanten Statistik zuverlässiges Material gegeben. Der Gefangene verzehrt täglich 2 Kilogramm Heu, 750 Gramm Munkelkrüben und eine Flasche Milch. 1000 Hasen würden demnach innerhalb eines Jahres etwa 100 Wagenladungen Futterstoffe beanspruchen, die einen Wert von ungefähr 50.000 Mark haben.

(Ein kaiserliches Festkleid.) Die Kaiserin von China besitzt, wie englische Blätter melden, ein Festkleid, das als ein wahres Wunderwerk der Modistinnenphantastie geschildert wird. Es ist von himmelblauer Farbe, mit Gold durchstickt und mit den verschiedenartigsten Fasanen besetzt, wohl verstanden, nicht mit Fasanenfedern, sondern mit ausgestopften Vögeln. Diese chinesische Mode wird wahrscheinlich in Europa nicht eingeführt werden, nicht etwa wegen ihrer Eigenartigkeit, auch nicht wegen des Kostenpunktes, sondern einzig und allein deshalb, weil ein mit so großen und schwerwiegenden Vögeln besetztes Gewand nicht sehr bequem sein kann.

(Die Macht der Zeitungsanzeigen.) Die Zeit der Enquêtes hat auch in dieser Frage eine Anzahl „Sachverständiger“ vernahmen lassen oder deren Aussprüche gesammelt. Obenan steht Barnum, der selbst in Amerika als der sachverständigste Beurtheiler dieses Gebietes galt. Barnum schreibt: „Der Weg zum Reichthum geht durch Druckerwärze“, und wie gut er diese Wirkung der Druckerwärze auszunutzen verstanden hat, ist allbekannt. In demselben Sinne erklärt J. J. Astor: „Erfolg hängt von freigebiger Unterstützung der Druckereien ab.“ Diese beiden Geschäftsmänner halten Reclame und Annonce für gleichbedeutend; hinsichtlich der Annoncen allein äußert sich Macaulay: „Die Annoncen sind dem Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist — die bewegende Kraft.“ Der Millionier-König Vanderbilt erklärt zu der Frage sehr richtig: „Wie kann die Welt wissen, dass jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz nicht anzeigt?“ Der gleichfalls seine Millionen nach Dutzenden zählende A. J. Stewart schreibt offen: „Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze.“ Rudolf Herzog, der Inhaber des Berliner Weltthauses, taxirt den Wert der Annonce gleichfalls in vollem Verständnisse ihrer Wirksamkeit, indem er sagt: „Alles, was ich habe, meinen Weltnamen, meine Millionen, verdanke ich nicht allein der Reclame der Geschäftsführung, sondern zu 99 Procent der Macht der Anzeigen. Ich bin zu der Gewissheit gekommen, dass heutzutage kein Geschäft ohne

die Macht der Annoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“ Allerdings gehört zum Erfolge eine ausgiebige Benützung der Druckerwärze und eine verständige Form der Annonce.

(Elektrische Locomotiven.) Frankreich macht den Anfang mit den elektrischen Locomotiven. Wie uns das Patentbureau J. Fischer in Wien mittheilt, werden bereits im Juni dieses Jahres zwei elektrische Locomotiven auf der Strecke Paris-Dieppe der französischen Ostbahn verkehren und zwar sollen diese Maschinen das erstemal zur Beförderung der Directoren der französischen Eisenbahnen, welche sich zum Congress nach London begeben, benützt werden. Diese Maschinen sollen eine Last von 200 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde fortbewegen können. Die Strecke Paris-Dieppe, welche sonst mit dem Expresszuge vier Stunden erfordert, wird demnach in zwei Stunden zurückgelegt werden.

(Die Kaisertage in Pola.) Aus Pola wird gemeldet: Der Entwurf des Programms für die Kaisertage in Pola lautet: 8. Mai, 7 Uhr früh, Ankunft des Kaisers in Pola; halb 8 Uhr Truppenrevue; 1/9 Uhr Besichtigung der neuen Marinekirche und der Befestigungen bei Terudella; halb 9 Uhr Einschiffung des Kaisers auf Sr. Majestät Schiff „Miramar“, Audienzen; 12 Uhr Dejeuner; 6 Uhr Diner auf der „Miramar“; abends Reunion im Marinecasino. — 9. Mai, halb 10 Uhr früh, Stapellauf Sr. M. Schiff „Monarch“. Die Einsegnung nimmt der k. u. k. Feldbischof selbst vor. 11 Uhr Audienzen; 1 Uhr Dejeuner bei Erzherzog Karl Stefan; halb 3 Uhr Revue über das Nachtgeschwader; Regatta von Punta Cristo aus; 6 Uhr Diner auf Sr. Majestät Schiff „Miramar“, Beleuchtung des Hafens und der Stadt, Ball im Marinecasino. — 10. Mai: Der Kaiser begibt sich auf das Schiff „Kronprinz Rudolf“, Auslaufen der Panzerescadre zu Übungen; nachmittags Scheibenschießen des Schiffes „Tegetthoff“, Besichtigung der auf dem „Tegetthoff“ arrangierten Ausstellung sämtlicher existierender Schiffsgeschütze, Schießübungen mit Schnellfeuergeschützen auf den Schiffen „Kaiserin“ und „Maria Theresia“; 6 Uhr Diner; abends Reunion im Marinecasino. — 11. Mai: Gegenständige Manöver der gesammten Escadre, scharfe Recognitionsergung gegen einen besetzten Platz, Dejeuner auf der „Miramar“; nachmittags Abreise des Kaisers; abends Reunion auf Sr. Majestät Schiff „Habsburg“.

(Explosion.) Am 20. d. erfolgte in dem Pulverwerke der Dynamitfabrik Nobel bei Blumau in der Umgebung Wiens eine Explosion, welche das Siebhaus völlig zerstörte. Da zur Zeit der Explosion Arbeiter in diesem nicht zugegen waren, ist ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen. Wohl aber wurden durch den Aufdruck 26 Arbeiter eines benachbarten Werkes mehr oder minder schwer verletzt.

(Aus China.) Der Kaiser von China hat kürzlich die sehr alte Bestimmung, wonach entlohene Soldaten enthauptet werden sollen, aufgehoben. Man hätte auch reichlich viel zu thun, wollte man alle chinesischen Krieger, die im letzten Feldzuge bereits vor dem Feinde ausgerissen sind, um einen Kopf kürzer machen. Ob indessen die kaiserliche Verfügung, zerstreute Soldaten in Zukunft nicht mehr festzunehmen, sondern zu sammeln und wieder vor den Feind zu führen, von irgend welchem nennenswerten Erfolge begleitet sein wird, ist sehr fraglich. Denn Tapferkeit ist nun einmal einem solchen Gefindel, wie es die chinesischen Soldaten sind, nicht von heute auf morgen heizubringen. Nur wenn sich vielleicht Geld dadurch verdienen lässt, setzt sich selbst ein Krieger des himmlischen Reiches zuweilen freiwillig der Gefahr aus. So ist es eine gut beglaubigte Erzählung, dass chinesische Soldaten während des Schrapnellsturzes der Japaner aus ihren geschützten Stellungen auf Linkungtao hervorgetreten seien, um das umherfliegende Blei zu sammeln und später zu verkaufen! Dass es den Japanern nicht schwer fiel, eine Anzahl Spione auf die Insel zu schicken, ist bei der bekannten Verrätherlichkeit der Chinesen leicht begreiflich. Diese Spione, die aus Flatschau in Südpchina waren und deshalb ihre That kaum als Landesverrath ansehen werden, gaben durch genau verabredete Signale die Lage der chinesischen Flotte an, was den angreifenden

japanischen Torpedoboten ihre Arbeit sehr erleichterte. Drei solche Spione wurden aber abgefasst und sofort enthauptet. (Ein salomonisches Urtheil) gab ein Pariser Friedensrichter ab. Vor demselben erscheint ein Ehepaar, um sich nach zehnjähriger Ehe scheiden zu lassen. — „Haben Sie Kinder?“ fragte der Richter. — „Allerdings, mein Herr!“ — „Wie viele?“ — „Drei! Zwei Jungen und ein Mädchen.“ Und das ist der Grund, weshalb wir zu Ihnen kommen! Madame will zwei Kinder behalten, ich aber auch!“ — „Wollen Sie“, fragte der Richter, „sich beide mit meiner Entscheidung zufriedengeben?“ — „Oui monsieur!“ — „Oft beide.“ — „Wohlan! Sie warten beide, bis ein viertes Kind kommt! Dann hat jedes von Ihnen zwei Kinder und ich werde bestimmen, wie sie vertheilt werden sollen!“ — „Endlich, nach mehr als zwei Jahren, begegnet er der den Gatten.“ — „Eh bien, monsieur! Wie steht es?“ — „Ach, Herr Richter, von einer Trennung kann jetzt noch nicht die Rede sein!“ — „Noch nicht!“ — „Nein!“ — „Weshalb?“ — „Nun, haben wir wieder fünf Kinder!“ — „Also warten wir noch“, meinte der Richter.

(Der Mörder seiner Frau.) Aus Ofen wird gemeldet: Andreas Tököli, Amtsdienier im Ministerium des Innern, ein Mann von 32 Jahren, erwürgte seine Frau in einem Briefe an einen Freund gab er als Grund für den Umstand an, dass er von ihr keine gesunden Kinder erhalten könne. Die Polizei erhielt Kenntnis von dem Mord begab sich in die Wohnung Tököli's, der verschwand und fand die Frau todt. Die Obduction der Leiche wurde angeordnet und die Untersuchung eingeleitet.

(Die russische Grippe.) Influenza hat sich bekanntlich auch heuer bemerkbar gemacht. Wie die Krankheits schon ist, erhellt aus dem „Hausbuche“ des berühmten Pommer'schen Chronisten Joachim v. Weyrauch unter dem Jahre 1580: „Auf'm Herbst ist auch eine unerbittbare geschwinde Krankheit, hernach der spanische Pest genannt, nicht allein in diesen und umliegenden Theilen, sondern über die ganze Welt, soweit man den Mund aufthat, Zeitung haben mögen, schnellig entstanden, und die meisten Zieber nicht ungleich. Sonderlich hat es dem Hauptmännern Brust sehr zugelezt und viel Husten erregt und hat den mehren Theil Leute, beides, jung und alt, angestochen und keine Stadt, Dorf oder Haus unbesucht gelassen. Die meisten aber sind wieder aufkommen, sonderlich die sich vieler Arznei und Aderlassen enthalten.“ — Es scheint, dass dies Letztere auch heute noch wahr und gültig ist.

Eigen-Berichte.

Ellis, 26. April. (Gemeindeauswahl.) Gestern hat im Markte Weitenstein die Neuwahl des Gemeindeausschusses stattgefunden; das Wahlergebnis ist ein hochbefriedigendes, da lauter wackere deutsche Männer in die Gemeindevorstellung entsendet wurden. Die Wahl erfolgte in allen drei Wahlkörpern mit Stimmeneinhelligkeit. Es wurden nachstehende Herren gewählt: Im dritten Wahlkörper: Franz Hofbauer, Alois Tischler, Dr. Rudolf Lautner als Ausschüsse, Franz Pirch und Franz Zindenegg als Ersatzmänner; im zweiten Wahlkörper: Anton Jaklin, Josef Putschnigg und Josef Teppi als Ausschüsse, Anton Golech und Anton Krainik als Ersatzmänner; im ersten Wahlkörper: Anton Kofschinegg, Anton Tischler und Eduard Mulley als Ausschüsse, Karl Jaklin und Franz Tischler als Ersatzmänner.

Fresen, 26. April. (Vom deutschen Schulverein.) Die Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereines findet Sonntag, den 5. Mai um 4 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Franz Grögl in Rottenberg statt und der Bericht und die Rechnungslegung für das Jahr 1894, die Wahl der Vertreter für die Hauptversammlung, die Neuwahl des Vorstandes und freie Anträge bilden die Tagesordnung. Gäste sind herzlich willkommen. St. Barbara bei Wurmberg, 24. April. (Ein rabiaten Lehrer.) Im vorigen Jahre gerieth der hiesige Lehrer K. gegen den gewesenen Gemeindevorsteher W. in Wurz im Gasthause zum Marfusch aus Gründen persönlicher

„Na, weißt Du, 'ne Dame . . .!“ Zna machte eine abwehrende Handbewegung und lächelte fein. „Du hast doch sicher Verehrer, Kleine! Habe jüngst so etwas gemerkt.“

Ritty wurde glühend roth und spielte verlegen mit ihren Fingerspitzen.

„Na, Gott ja“, gestand sie endlich, „warum sollte ich auch nicht! Ich glaube wenigstens — sicher kann man's ja nicht wissen — auf der letzten Gesellschaft . . .“

„Aha, verstehe schon! Wenn Du nun willst, dass wir den Azalienspender entdecken, Kind, dann mußt Du Dich zuerst auf Deine sämtlichen Verehrer besinnen. Auf Deine sämtlichen . . . hörst Du? Also schnell! Wie viele sind?“

„Warte 'mal! Da ist der schöne Herr Assessor Groller, der Doctor Fix, der Ingenieur Sanftmuth, — na, weißt Du, es mögen so im Ganzen fünf sein!“

„Nun, sei so gut! Ich danke!“ Zna schlug in komischer Verwunderung die Hände zusammen.

„Ach, lasse den Unsinn! Gift sage mir, wie wir den anonymen Azalienspender entlarven, ohne dass Papa oder Mama etwas merken.“

„Gut, denken wir also nach!“ Eine Weile schwiegen die Mädchen.

„Dör 'mal“, hub Zna wieder an, „hast Du etwa für einen von den Fünfen ein besonderes Interesse?“

Ritty zögerte. „Na“, meinte sie schließlich, „Dir kann ich's ja sagen, dass ich Herrn Assessor Groller für einen reizenden Menschen halte! Ja, wenn der mir die Azalie geschickt hätte! — Wie gern möchte ich's hoffen! Wie wäre ich glücklich!“

„Vorläufig, bitte, nicht sentimental werden! Ich habe einen Plan.“ Zna richtete sich höher auf und ein schallhaftes Lächeln spielte um ihren Mund.

„Wie mir Deine Mama sagte, findet nächsten eine Abendgesellschaft bei Euch statt. Nun müßtest Du es möglich machen, dass Deine fünf Verehrer dazu eingeladen würden. Ferner wäre es nöthig, dass Du dann im Hause des Abends an jeden von ihnen die Frage zu stellen suchtest: „Lieben Sie rothe Azalien, mein Herr?“ Dabei mußt Du den Befragten natürlich scharf beobachten. Wird er verlegen, erröthet er gar, oder verspricht er sich, nun, dann weißt Du Bescheid, und was dann geschehen soll, berathen wir am andern Tage.“

„Vortrefflich!“ Ritty's blaue Augen strahlten ordentlich vor Freude. „Alle fünf sind ja bereits zum nächsten Souper eingeladen! Ach, das wird ja kostbar werden! Paß' auf, ich erfahre es, wer der Spender der rothen Azalie ist. Ach, wenn doch Edgar —“

„Wer . . .?“ fragte Zna langgedehnt.

„Ach Du! Ich meine Herrn Assessor Groller!“

„Pardon, ich wußte nicht, dass der Herr mit Vornamen Edgar heißt“, kicherte die Cousine ein wenig boshaft.

„Kitty . . . Zna! Kommt in den Garten! erscholl jetzt die Stimme der Mama von draußen und tändelnd, Hand in Hand verließen die beiden Mädchen das Zimmer.“

Acht Tage darauf war Gesellschaftsabend bei Dettmar's. Ein höchst ausgewählter Kreis von Herren und Damen hatte sich in den geschmückten und feenhaft erleuchteten Salons versammelt. Die Schönste aber aus dem anwesenden Damenkreise war unzweifelhaft die Tochter des Hauses selbst, die zierliche, blonde Ritty, in ihrem weißen Mullkleide, mit den aufgelösten, lockigen Haaren. Zna gieng heute in mattrosa Atlas; auch sie sah sehr vortheilhaft aus. Sobald sie nach dem beendeten Souper mit der Cousine zusammenkam, küßte sie ihr zu: „Denke an die Azalie!“

Und Ritty nickte.

Zna, richtig: Die Azalie. Wer von den versammelten fünf Verehrern sollte nun zuerst auf's Korn genommen werden? Kitty überlegte. Der Assessor . . . ?

Ach, da kam er gerade! Das passte gut. Assessor Groller war wirklich ein stattlicher, hübscher Mann, mit gewinnenden Zügen.

Mochte es nun daher, oder von dem Gedanken an die Azalie kommen, dass Kitty so auffallend erröthete, als er an ihre Seite trat, — man wußte es nicht. Thatsache aber war, dass sie nachdem sie kaum ein paar übliche Phrasen mit dem jungen Manne gewechselt hatte, sich blickschnell, völlig unvermittelt, mit der Frage zu ihm wandte:

„Lieben Sie rothe Azalien, Herr Assessor?“

Der Assessor sah seine schöne Nachbarin zuerst wortlos, erstaunt an. Dann rann ein feines, verwandertes Lächeln um seine Mundwinkel und er erwiderte mit galanter Verbeugung:

„Warum nicht? Ich liebe überhaupt alle Blumen, denn sind sie nicht Ihre Schwestern, gnädiges Fräulein?“

Kitty verzog schmollend den Mund. Der also hatte die Azalie nicht geschickt! Das war sicher, denn nicht die geringste Verwirrung oder Erregung war bei ihrer Frage in seinen Zügen zu lesen gewesen, so scharf sie ihn auch beobachtet hatte.

„Sie sollten mir lieber keine Elogen sagen, Herr Assessor“, war nur ihre kurze Antwort.

Bald danach befand sie sich an der Seite des jungen Doctor Fix, eines sehr tüchtigen, pflichteifrigen Lehrers der Naturwissenschaft.

Sollte dieser vielleicht . . . ? Es war nicht unmöglich! Er zählte ja auch zu ihren Verehrern! Warum sollte er nicht einmal auf den Gedanken gekommen sein, ihr eine rothe Azalie zu senden?

Natur derart in Wuth, dass er nach einer Flut von Schimpfworten auch noch mit geballter Faust auf den Tisch schlug, dass alle Gläser auf dem Tische vor ihm eine Verbeugung machten. Einige Zeit später änderte dieser dem Trunke ergebene Herr seine Taktik, lud den Gemeindevorsteher in sein Haus und, als letzterer auch thatsächlich bei ihm erschien, aber seinem Ansinnen nicht willfahren konnte oder wollte, gab er ihm mehrere Ohrfeigen und warf ihn dann zur Thür hinaus. Jetzt aber hat sich das Blatt gewendet! Am 18. April l. J. wurde in Würz ein neuer Gemeindevorsteher gewählt und der erwähnte Lehrer machte alsbald auch diesem einen Besuch, — aber o weh! der neue Gemeindevorsteher hatte eine große Rechnung mit ihm, da der Lehrer der Frau des Gemeindevorstehers allzu gern süße Worte in die Ohren flüßelte und ihren Gatten aus ihrem Herzen zu verdrängen trachtete. — Der neue Gemeindevorsteher ermannte sich also und hielt dem fassam bekannten Lehrer eine Gewissenspredigt, wie er selbst als Lehrer noch keinem Menschen eine ähnliche, geschweige eine bessere gehalten hat. Und das Ende vom Liede war, dass, da der Lehrer moralisch nicht hinauszubringen war, der Gemeindevorsteher als Gastwirt dies eigenhändig thun musste. r.

Wien, 17. April. (Internationaler landwirtschaftlicher Maschinenmarkt.) Schon am 4. Mai wird diese für die Landescultur hochwichtige Ausstellung im k. k. Prater eröffnet werden. Die Anmeldungen weisen eine sehr reiche Besichtigung auf; an der Ausstellung betheiligen sich die hervorragendsten Maschinenfabrikanten aus dem Inlande, weiters die größten Firmen aus Deutschland und es werden Aussteller sogar aus Amerika, Schweden und Dänemark bei der Ausstellung erscheinen. Dieser erste Versuch der Veranstaltung eines landwirtschaftlichen Maschinenmarktes in Wien wird gewiss in den Kreisen der Landwirte den lebhaftesten Beifall finden, und es ist auch zu erwarten, dass derselbe von den Landwirten behufs Erwerbung nötiger Maschinen zahlreich besucht werden wird. Diese Ausstellung entspricht einem sehr wichtigen culturellen Bedürfnisse und ist somit keineswegs auf Gewinn berechnet, weshalb das Comité beschloffen hat, allen landwirtschaftlichen Körperschaften und Lehranstalten freien Eintritt während der Dauer der Ausstellung (4. bis 7. Mai) zu gewähren. Die Ausstellung wird nicht nur für den Fachmann und Landwirt, sondern auch für den Laien viel Interessantes und Anziehendes bieten, da die meisten Maschinen in Betrieb gesetzt werden, was gewiss ein sehr anregendes Bild geben wird.

Ein Kaufmannstag.

An dem am letzten Donnerstag in den Kaffeehausräumen des Casinos abgehaltenen Kaufmannstag für Untersteiermark, Kärnten und Krain nahmen Abgeordnete aus allen den genannten Reichsgebieten theil. Der Herr Bürgermeister Jug. Alexander Nagy wohnte dem Beginn der bis zur vierten Nachmittagsstunde währenden Verhandlungen bei und entbot den Versammelten den Gruß der Gemeindevorstellung. Die Ausführungen aller Redner lieferten den Beweis, dass in weiten Kreisen der kaufmännischen Welt die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit der durch die liberale Wirtschaft geschaffenen Verhältnisse sich bereits Bahn gebrochen hat, eine Thatsache, die in ihren Wirkungen gewiss viel zur Vereitigung der ungelunden Zustände und zur Anbahnung eines gesunden wirtschaftlichen Fortschrittes beitragen wird, weshalb wir mit lebhafter Genugthuung darüber Bericht erstatten. Die Verhandlungen nahmen folgenden Verlauf:

Der Obmann des Centralverbandes österreichischer Handeltreibender, Herr Kammerrath Thomas Vollenhals (Graz) eröffnete die Versammlung mit der Versicherung, dass er sich geehrt fühle, die Vertreter der Kaufmannschaft an einem so wichtigen Tage auf das freundlichste begrüßen und willkommen heißen zu können. Aus der Tagesordnung sei zu ersehen, welche ein Kranz von Missständen im Kaufmannsstande herrsche. Es sei hoch an der Zeit, dass die Kaufleute sich aufraffen, um in ihrem Stande Ordnung zu schaffen. Der Redner sprach den Wunsch aus, dass die Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnisse führen mögen, und machte

Mittheilung, dass der Bürgermeister auch anwesend sei. Schließlich brachte Herr Vollenhals ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung lebhaft einstimmt.

Herr Bürgermeister Nagy erbat sich das Wort, um die Versammelten im Namen der Stadtgemeinde herzlich zu begrüßen und in den Mauern Marburgs willkommen zu heißen. Die Fragen, welche den Gegenstand der Beratung bildeten, seien nicht nur von großer Bedeutung für den Handelsstand; es sei zu wünschen, dass sie in gedeihlichem Sinne gelöst würden. Auch den Wunsch bringe der Redner zum Ausdruck, dass die versammelten Herren nur angenehme Erinnerungen von Marburg mitnehmen mögen. (Beifall.)

Sodann wurde Herr Kammerrath Johann Grubitsch zum ersten, Herr Plazger zum zweiten Vorsitzenden, Herr Kießlinger (Eibiswald) zum ersten und Herr Karl Pirchan zum zweiten Schriftführer gewählt. — Herr Grubitsch begrüßte die Versammelten namens der Marburger Kaufmannschaft auf das herzlichste. Es sei nur zu wünschen, dass die Ziele, die sich die vereinigten Handeltreibenden steckten, auch erreicht werden mögen. Wenn die Kaufmannschaft einig vorgehe, würden die Erfolge auch nicht ausbleiben.

Den Bericht über mehrere hochwichtige Fragen, die auf der Tagesordnung standen, erstattete der Secretär des Centralverbandes Herr Parzer (Wien). Der Referent kam zu Beginn seiner Ausführungen auf die Worte des Bürgermeisters zurück, dass Fragen zu berathen seien, die nicht nur für den Handelsstand einschneidende Bedeutung besäßen, sondern Handel und Gewerbe, Handel und Wandel überhaupt betreffen. Diese Fragen stehen, sagte der Redner, mit der Fortentwicklung der menschlichen Gesellschaft im Zusammenhange, auf wirtschaftlicher Grundlage sei diese Gesellschaft ja aufgebaut. Zum besonderen Vergnügen gereiche es dem Referenten, dass auch Kärnten und Krain ihre Vertreter entsandten. Diese sollen die Apostel sein, welche in der ganzen Kaufmannschaft Anhänger und Parteigänger für die Grundsätze des Verbandes gewinnen müßten. Zu den Gegenständen der Tagesordnung übergehend, hob der Redner hervor, dass in der Frage des Befähigungsnachweises zwei politische Strömungen auf einander prallen. Die eine dieser Richtungen strebe an, dass sich jeder nach Willkür und Geschmack herumtummeln könne. Dank dieser Ansichten sei im Zeitraum von 20 Jahren der früher so hochstehende Handelsstand fast ganz verschwunden. Jene, welche für den Befähigungsnachweis eintreten, beschuldige man reactionärer Besinnung. Reactionärer könne aber nichts sein, als das Streben jener, welche nicht nur um Jahrzehnte, sondern um Jahrhunderte die Entwicklung zurückschrauben wollen, in jene Zeit, wo die größere Kraft den Besitz der größeren Macht hatte. Die Handeltreibenden halten an dem Recht auf Arbeit, auf Erwerb fest, an dem Rechte, sich für einen ehrlichen Menschen ausgeben zu dürfen. Der Kaufmannsstand werde jedoch vernachlässigt. Der Kaufmann war der Begründer der Staaten, die Geschichte berichtet, wie er die Cultur verbreitete. Jetzt spiele der Kaufmannsstand die letzte Rolle und heute gehe es den Kaufleuten schlechter als in den vierziger Jahren. Alle Professionisten hätten ein Mittel gefunden, um ihren Stand rein zu erhalten. Ein Kaufmann könne kein Schuhmacher werden, wohl aber könne jeder Schuster ein Kaufmann werden. Der Befähigungsnachweis müsse für den Kaufmannsstand angestrebt werden, denn die Folgen der jetzt herrschenden Ordnung der Dinge: tägliche Meldungen über Zahlungseinstellungen, die Schmutzconcurrentz und der Niedergang des Kaufmannsstandes, reden eine deutliche Sprache. Was den Hausierhandel betreffe, so sei darüber schon viel geschrieben und gesprochen worden, damit die endliche Abschaffung erzielt werde. Es sei auch von der Regierung eine Vorlage ausgearbeitet worden, sie wurde aber begraben und man redete sich auf Ungarn aus. Ungarn habe jedoch vor vier Jahren ein sehr strenges Hausiergesetz geschaffen und die ungarischen Hausierer überschweben jetzt Steiermark. Das Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn kommt dem Redner übrigens sehrfam vor. Die Ungarn zahlen 30 Procent zu den gemeinsamen Lasten, haben aber einen 70procentigen Einfluß, während die diesseitige Reichshälfte, die 70 Procent zahlt, einen Einfluß habe, der gleich Null sei.

Wenn der Hausiergesetzentwurf Gesetzeskraft erlangte, so wären die kleinen Orte verloren, da es den Orten mit einer Einwohnerzahl von 10.000 Seelen freistünde, den Hausierhandel zu verbieten. Der Entwurf sei ebenso wie seine Nichtberathung ein Zugeständnis an die Ungarn und die Textilindustrie. Baron Leitnerberger habe gesagt: Die Ausverkäufe können wir nicht einschränken und verbieten, die sind so notwendig wie der Hausierhandel, denn wie sollte die Großindustrie sonst ihre verlegenen Waren verkaufen? Es sei unbegreiflich, dass Zustände, wie sie heute herrschen, geduldet werden, es sei schauerlich, dass man müßig zusehe, wie der Handels- und kleine Gewerbebestand zugrunde gerichtet werde. Wenn den Vorkämpfern der Handeltreibenden der Vorwurf gemacht werde, dass sie gegen den Fortschritt streiten, so sei das eine durch nichts beweisbare Verdächtigung. Die Ausfuhr sei Sache der Großindustrie. Wenn jetzt der Versuch gemacht werden sollte, die Großindustrie zu heben, so sei es bereits zu spät. Ringsum seien deutsche Fürsten auf den Thronen, beispielsweise in Rumänien, die ihre Völker vor Ausbeutung in Schutz zu nehmen wüßten. Die Großindustrie müsse von dem Boden des Usurpators verdrängt werden. Wenn der Staat vom Kaufmann Steuer verlange, so müsse er ihm auch Schutz gewähren, und wenn auch die Großindustrie darüber zugrunde gehen sollte. Sodann erörterte der Berichterstatter die Regelung des Gemischtwaren-Verkaufes und betonte u. a., dass es, wenn das Detail-Handels-Gewerbe geregelt werden sollte, nur eines gebe: den Befähigungsnachweis für das Handelsgewerbe. Nicht jeder Kaufmann sei in der glücklichen Lage, dass er sich der Nothwendigkeit entziehen könne, mit Waren zu handeln, mit welchen er am liebsten nichts zu thun haben möchte. An den heutigen Zuständen trage die liberale Ellobogenpolitik die Schuld. (Schluss folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Aus dem Militärverordnungsblatte.) Herr Oberst Hyacinth Eder von Schulheim, Commandant des Dragoner-Regiments Nikolaus I. Kaiser von Rußland Nr. 5 wurde zum Commandanten der 24. Infanterie-Brigade, und Herr Oberlieutenant Eder von Glog des Generalstabscorps, eingetheilt zur Truppendienstleitung beim Dragoner-Regiment Nr. 5, zum Commandanten dieses Regiments ernannt.

(Todesfall.) Am 25. d. M. nachmittags 1/5 Uhr starb Frau Julie Pichs, geb. Löschnigg, nach kaum eintägigem Krankenlager; am Mittwoch noch besorgte sie in ihrer bekannten rührigen und geschäftigen Weise verschiedene Arbeiten in ihrem Weingarten, der ihr als Familienerbthum ans Herz gewachsen war, und in dem sie in ihrer gastlichen Weise den Vereinigungspunkt der weitverbreiteten Familie und Verwandtschaft bildete, die sie alle innig liebten und hoch verehrten. Einen Tag später mußte sich auch an ihr erfüllen Heibels Worte: „Der schnellste Reiter ist der Tod“; sie wurde durch einen Herzschlag im 79. Lebensjahre den Thronen entrißen. Ein reiches, aufopferungsvolles und thatenreiches Leben liegt hinter der Verstorbenen, mit welcher wieder eine Persönlichkeit aus der guten alten Zeit von hinnen gieng, und es wird kaum einen Gesellschaftskreis der eigentlichen Marburger geben, dem die Mutter Pichs nicht bekannt gewesen wäre. Den älteren Bewohnern wird sie noch von der Zeit in Erinnerung sein, wo sie im „Theaterkaffeehaus“ als emsige und fürsorgliche Hausfrau schaltete und waltete, so daß hauptsächlich durch ihre umsichtige Thätigkeit der Ankauf des so viele Jahre bekannten „Café Pichs“, jetzt „Café Central“ ermöglicht wurde. Nach dem im März 1886 erfolgten Tode ihres Mannes, dem sie mit inniger Liebe zugethan war, brachte sie dasselbe zum Verkaufe und beschränkte sich auf die Bewirtschaftung ihres musterjähig bearbeiteten Weingartens. Das Glück ihrer Kinder und Kindeskinde zu fördern und ihnen Freude zu bereiten, war von nun an das einzige Sinnen der selbstlos schaffenden und einfachen Frau, die bei ihrer Natürlichkeit und Bescheidenheit einen solchen Seelenadel in sich barg, daß man sie mit Recht als das Muster einer

Eine Weile unterhielt sie sich mit ihm über alle möglichen gleichgiltigen Dinge, bis sie ziemlich plötzlich in die inhaltschwere, seltsame Frage ausbrach:

„Lieben Sie rothe Azalien, Herr Doctor Jiz?“

Der Doctor schien gar nicht überrascht zu sein. Mit einer Gemüthsruhe, als ob ihm alle Tage von schönen Lippen die Frage zurheil würde: Lieben Sie Azalien? rückte er seine Brille zurecht und entgegnete wichtig:

„Azalien! hm . . . ! Besser gesagt, Azalea oder Felsenstrauch. Ist eine Gattung der Ericaceen, stammt aus Nordamerika und Asien. Der aus den Blüten von den Bienen gesammelte Honig ist giftig.“

„Danke, Herr Doctor“, unterbrach Kitty schnippisch den Vortragenden, „ich bin hinlänglich belehrt.“

Na, der hatte die Azalie ganz gewiss nicht geschickt! Aber wer denn? Kitty war ärgerlich und wollte schon das Forschen nach dem anonymen Spender aufgeben, als Jna noch einmal ermahnte:

„Erst müssen alle Fünfe gefragt sein! Du darfst niemanden auslassen, das wäre eine Zurücksetzung!“

Und so stellte Kitty noch zweien ihrer Verehrer die Azalienfrage. Aber umsonst: der anonyme Geber wollte sich nicht entdecken lassen. Da entschloß sie sich endlich, es mit dem Fünften, einem schwächlichen, etwas schwärmerischen Studiosus, der überall die Wände abdrückte und jedermann um Verzeihung für seine Existenz zu bitten schien, zu versuchen. Sie konnte den Menschen zwar nicht ausstehen und seine Verehrung war ihr lächerlich. Ja, wenn er nicht zufällig des Affessors Freund gewesen wäre, hätte sie ihm längst ihre Gefühle für ihn deutlicher gezeigt, aber heute, um der Azalie willen, suchte sie seine Gesellschaft auf.

Wie süß sie ihn anlächelte. Wie aufmunternd sie plauderte! Herr Studiosus Müller mußte sich ab und zu durch

einen Blick auf seinen gepumpten Froch davon überzeugen, daß der Himmel doch noch nicht auf Erden war. Plötzlich flüßerte ihm das bezaubernde Geschöpf an seiner Seite die Frage zu: „Lieben Sie rothe Azalien, Herr Müller?“ Wie sie ihn dabei ansieht!

Und bis an die Haarwurzeln erröthend, stammelte Herr Studiosus Müller endlich: „Rothe Azalien . . . ? Oh, so sehr! Und Sie lieben Sie auch, wenn ich nicht irre, gnädiges Fräulein, nicht wahr? Rothe Azalien —! Ach, wenn ich mir erlauben dürfte —“

Weiter kam er nicht. Kitty hatte ihm höchst entrüstet den Rücken gekehrt, und Herr Müller hatte Gelegenheit, über den menschlichen Stimmungswechsel im besonderen nachzudenken.

Kitty bebte vor Zorn. Also der hatte es gewagt, ihr eine rothe Azalie ins Haus zu schicken! Um den hatte sie sich heute Abend soviel Mühe gegeben! Nun, das sollte er büßen! Solch eine Frechheit von einem Menschen, der sonst nicht weiß, was er mit sich selbst anfangen soll! Und hatte man's nicht deutlich an seinem Erröthen, an seiner Verwirrung gesehen, daß er der anonyme Azalienspender war? Wollte er's nicht sogar halb und halb schon eingestehen?

Sobald es die Gelegenheit gestattete, theilte Kitty höchst aufgeregt ihrer Cousine mit, wer der Gesuchte eigentlich sei.

„Der . . .?“ lachte Jna. „Dacht' ich mir's beinahe! Nun warte bis morgen, dann berathen wir die Strafe, Kitty!“

Am anderen Tage gegen Mittag saßen die beiden Mädchen in ihrem Stübchen an einem Ausziehtische, auf welchem ein prachtvolles Exemplar einer rothen Azalie, deren Stamm mit rosa Band umwunden ist, steht.

„O Du . . .!“ ruft Kitty und macht der unschuldigen Blume eine Faust. „Ich könnte Dich hassen! Warum kommst Du nicht von ihm, den —“

„Pst, ruhig, Kleine, laß uns auf Rache sinnen. Ich weiß etwas!“

„Na, denn los!“ brummt Kitty.

„Weißt Du was, schicke dem Herrn Studiosus, der seine Azalie ja genau kennen wird, dieselbe wieder ins Haus zurück. Lege Deine Karte dabei, und der Mensch müßte geradezu irrsinnig sein, wenn er nicht wüßte, was das bedeutet, überhaupt, wenn er sich Dir jemals wieder zu nähern versuchte.“

Gesagt, gethan!

Das Dienstmädchen wird ins Vertrauen gezogen und noch am selbigen Tage wandert das Azalienexemplar mit einer Empfehlung von Fräulein Kitty Dettmar in das Haus des Herrn Studiosus Müller.

Herr Müller ist gerade dabei, sich seine lange Pfeife anzuzünden, als an seine Thür geklopft wird. Sobald er geöffnet, überreicht ihm Dettmar's Dienstmädchen eine herrliche Azalie und verschwindet blitzschnell.

Der schüchternen Musensohn steht eine Weile, die Blume in der Hand, wie vom Donner gerührt da.

Eine Azalie von Fräulein Kitty Dettmar . . . ? Ja, ist das denn möglich?

Wiederum kann's aber kein Traum sein, denn da ist ja ihre Visitenkarte. Kitty Dettmar steht richtig darauf! Und gestern hatte sie sich schon so auffallend danach erkundigt, ob er rothe Azalien gern habe. Ja, jetzt geht ihm ein Licht auf. Also so liebte ihn das edle Mädchen!

Gerührt, eine Thräne im Auge, mit vor Freude hochgeröthetem Antlitz setzt Müller endlich behutsam die Blume auf seinen Tisch und betrachtet sie mit andächtigen, fragenden Blicken. Sogar ein rosa Band hatte ihre Liebe um den Stamm gewunden! Er kann es noch immer nicht fassen, nicht glauben!

(Fortsetzung folgt.)

deutschen Hausfrau hinstellen darf. Die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse bewies, wie man die Verstorbene schätzte und achtete; möge den Hinterbliebenen die innige Anteilnahme aller ein lindernder Trost in diesem herben Leid sein. Der Verbliebenen ist ein dauerndes und ehrendes Andenken gesichert.

(Der neue Verkehrshof) der 2. Section, Herr kaiserl. Rath und Südbahn-Oberinspector Michael Wunderballdinger, traf am letzten Dienstag mit dem Postzug Nr. 124 auf dem hiesigen Südbahnhof ein und nahm die Vorstellung sämtlicher Beamten dieses Bahnhofes entgegen, worauf er die Stationsanlagen inspicierte und um 5 Uhr 44 Min. mit Zug Nr. 13 in seinem eigenen Wagen nach Graz zurückfuhr. In seiner Begleitung befand sich Herr Adjunkt Zatloukal.

(Veränderungen im Bahndienste.) Der Leiter des Magazins auf dem hiesigen Südbahnhofe, Herr Adjunkt Hans Marešch, wurde nach Graz versetzt. Herr Marešch erfreut sich in den Kreisen seiner Kollegen sowohl, als auch der Deutschnationalen unserer Stadt allgemeiner Achtung und Freundschaft, weshalb sein Scheiden ungetheilte Theilnahme hervorruft.

(Das Werk eines heimischen Tondichters.) Die Romane für Violine und Clavier von Herrn Musikdirector A. Binder, welche bei dem letzten Concerte des philharmonischen Vereines allgemeinen Beifall fand, ist dem Fräulein Josefina von Gasteiger gewidmet und im Verlage Tischler's erschienen.

(Frühjahrs-Fahrordnung der Südbahn.) Am 1. Mai l. J. werden in den Fahrordnungen der im Betriebe der Südbahn befindlichen Linien folgende Aenderungen eintreten: Der Tages-Schnellzug Triest-Wien verkehrt vom 12. Mai an Sonn- und Feiertagen von Wiener-Neustadt über Pottendorf-Meidling nach Wien und wird an diesen Tagen ein Personenzug um 7 Uhr 23 Minuten Abends von Payerbach nach Wien (an 10 Uhr 25 Minuten Abends) in Verkehr gesetzt. In den Fahrordnungen der Schnell- und Personenzüge der Linie Wien-Triest treten nur geringfügige Aenderungen ein, bezüglich welcher auf die veröffentlichten Fahrpläne verwiesen wird. Zu den Wien-Triester Tages-Schnellzügen werden vom 10. Mai an von Wien und den Zwischenstationen bis Würzzuschlag und umgekehrt keine Fahrkarten III. Classe ausgegeben. Auf der Linie Marburg-Franzenskafte werden mehrere neue Züge eingeführt. Der bisherige gemischte Zug (Nr. 421) wird als Personenzug verkehren, von Unter-Drauburg um 5 Uhr 25 Minuten früh abgehen und in Marburg um 7 Uhr 42 Minuten früh eintreffen. Im Anschlusse an den Postzug Nr. 7 aus Triest (und den correspondierenden Zug Nr. 203 von Pettau-Budapest) verkehrt von Marburg ein Personenzug um 7 Uhr 50 Minuten abends nach Unter-Drauburg. Die zwischen Marburg und Klagenfurt verkehrenden Secundärzüge werden als Personenzüge mit wesentlicher Beschleunigung verkehren. Durch entsprechende Beschleunigung und Späterlegung der Abfahrt der Personenzüge Nr. 409 und 405 von Klagenfurt wird ein directer Anschluß an die beiden um 7 Uhr 49 Minuten früh und 1 Uhr 17 Minuten nachmittags von Glandorf nach Klagenfurt abgehenden Personenzüge der k. k. österreichischen Staatsbahnen und somit eine zweimalige Verbindung von Glandorf nach Unter-Drauburg und Wolfsberg hergestellt.

(Vom Südbahnhofe.) Mittwoch, den 15. Mai um 9 Uhr vormittags gelangen auf dem hiesigen Südbahnhofe nachstehende Güter zur Veräußerung: 1 Karton gebrauchte Wäsche, 3 Koffer gebrauchte Kleider, 1 Kiste Kronawetter, 1 Kiste Cognac, 8 Paß Dargent, 1 Kiste Droguen, 1 Paß Drahtmatten, 2 leere Steigen, 3 leere Kisten, 1 Nähmaschine, 2 Bund Besenstroh, 2 Säcke Moorhirse.

(Die Jahresversammlung der Genossenschaft der Herren- und Damenkleidmacher, Modistinnen u. s. w.) fand Montag, den 22. d., im Salon zum „rothen Zigel“ bei zahlreichem Besuche der Mitglieder statt. Nach Begrüßung von Seite des Vorstandes Herrn Franz Murschek wurde das Protokoll der letzten Jahresversammlung verlesen, welches genehmigt wurde und der Jahresbericht vorgetragen. Diesem entnehmen wir: Der Genossenschaft gehörten im Jahre 1894 an: Herrenkleidmacher 36, Damenkleidmacher 3, Damenkleidmacherinnen 28, Modistinnen 6, Handschuhmacher 2, Regenschirmmacher 2, Wäschezeuger, Strickerinnen und Bordruder 9, Maschinenstricker 2 und Deckenmacher 4. 15 Mitglieder sind im Jahre 1894 zur Genossenschaft zugewiesen worden und 10 Mitglieder haben das Gewerbe zurückgelegt. Aufgebungen wurden 14 Lehrlinge und 39 Lehrlinginnen, freigesprochen wurden 12 Lehrlinge und 17 Lehrlinginnen. Die in der Genossenschaft vorgekommenen Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurden in gutlichem Wege geschlichtet und das genossenschaftliche Schiedsgericht war bis nun noch nie bemüht, zusammenzutreten. Die Cassagebarung, welche von den Herren J. Folger, M. Glawitsch und A. Ledineg geprüft wurde, war folgende: Einnahmen: 258 fl. 18 kr., Ausgaben 195 fl. 18 kr., verbleibt somit mit Ende 1894 eine Cassabarschaft von 63 fl. und eine Spareinlage von 350 fl.; somit beläuft sich der Gesamtvermögensstand mit Ende 1894 auf 413 fl. Dieses Ergebnis wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Zu Rechnungsprüfern für das Jahr 1895 wurden gewählt die Herren Josef Leeb, Josef Fraß und Alexander Ledineg. Eine Umlage wird auch in diesem Jahre von den Mitgliedern nicht eingehoben werden, der Prüfungsvorgang bei Freisprechung der Lehrlinge und Lehrlinginnen wird gleichwie im Vorjahre eingehalten und zu Freistückprüfern die Herren J. Fraß und A. Kosar für Lehrlinge und die Herren Franz Perschak und Josef Skalla für Lehrlinginnen gewählt. Den Gehilfen wird für den Entgang an Arbeitszeit beim genossenschaftlichen Schiedsgerichte ein Präsenzgeld gewährt und auf Antrag des Herrn A. Ledineg beschlossen, die durchreisenden Gehilfen, welche in Marburg keine Arbeit finden, mit 25 kr. zu betheilen. Die Anweisung erfolgt durch den Schneidermeister Herrn Alex. Ledineg, die Auszahlung durch den Vorstand Herrn Franz

Murschek, welcher jederzeit Vormerkungen für den Bedarf an Arbeitskräften von den Mitgliedern entgegennimmt. Zum Schlusse gelangte eine Zuschrift der Grazer Handels- und Gewerbekammer wegen Sammlung zur Gründung eines Kaiser Franz Josef-Regierungs-Jubiläumssfonds für arme und verwaiste Kinder in Steiermark zur Verlesung und es wurde auf Antrag des Herrn Handelskammerrathes Josef Leeb beschlossen, diesem Fonds einen Betrag von 25 fl. zu widmen.

(Berg's Menagerie), welche zur Zeit hier am neuen Stadtpark aufgestellt ist, zeigt sich in jeder Beziehung als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Trotzdem eine Menge der besten Empfehlungen über dieses Institut vorgelegen, so wurden doch unsere Erwartungen auf das vollständigste übertroffen. In einer stattlichen Zeltbude finden wir in langer Wagenreihe all die Bewohner der fernen Zonen in musterhafter Ordnung, wohlgepflegt und in sauberen Käfigen und Behältern. Wenn man schon von früher hier gewissen Menagerien gewöhnt ist, sich vor dem Eintritt mit einer gehörigen Dosis Parfüm zu versehen, so ist man hier im höchsten Grade überrascht, daß von dem gewohnten lästigen Geruch auch nicht die geringste Spur vorhanden ist, so daß selbst die empfindlichsten Naturen sich stundenlang aufhalten und angenehm unterhalten können. Unter den vorhandenen Thieren fällt namentlich auf der stattliche Berberlöwe „Pascha“, ein Prachtexemplar von noch nie gesehener Schönheit mit wallender Mähne und majestätischem Blick, eine Gruppe von drei Löwen aus Rubien, ein stattlicher Königstiger, junger Panther, ein Puma, ein Leopard, 2 Eisbären, darunter einer von seltener Größe, ein riesiger Elefant u. s. w. Es wäre ermüdend, alle die prachtvollen Geschöpfe aufzuzählen. Ganz besonderes Interesse erregen die bei jeder Vorstellung ausgeführten Dressuren. Der hier gestern zum erstenmale vor den Zuschauern erschienene jugendliche Thierbändiger Mr. Roberti, welcher mit einer Gruppe vor kurzem wild eingefangener Löwen auftritt, zeigt sich als Meister der Situation und die sonst recht ungemüthlichen Burschen folgen seinen Befehlen in bewunderungswürdigem Gehorsam. Wie die Bestien springen, als solle der Käfig in Stücke gehen und ebenso auf einen Wink die wilde Jagd unterbrechen. Ein gemüthliches Gegenstück hierzu bietet die Vorführung des Nieselöwen „Pascha“ durch Frau Director Berg. Wahrhaft rührend ist es, wie das gewaltige Thier mit wunderbarer Treue seiner Herrin folgt, sich sogar als Ruhefessel darbietet, die kleinsten Fleischportionen aus der Hand nimmt u. s. w. Die Eisbären-Dressur findet als etwas hier noch nicht gesehenes allseitig gerechte Bewunderung und die einzelnen Produktionen werden stets mit Spannung von den Besuchern verfolgt. Geradezu Sensation erregend sind die Dressuren mit dem Niesenelephanten „Benno“. Dieses gewaltige Thier zeigt sich als ein Unicum an Zähmheit und Geschicklichkeit. Freund Benno begrüßt bei seinem Auftreten die Besucher durch einen anständigen Knix, alsdann führt er auf einem Faß die staunenerregendsten gymnastischen Uebungen aus, zeigt sich als Akrobat durch Kopfstehen u. s. w. Als Kapellmeister, mit einer stattlichen Brille versehen, legt er auf einem sich vor ihm befindlichen Pult bedächtigt die Noten zurecht und beginnt sodann auf einer Drehorgel zu musizieren. Auch das Essen verzehrt selbstverständlich ein solch gewaltiger Bursche nicht und nimmt, behaglich auf einer Tonne sitzend, eine Mahlzeit zu sich, bezahlt anständig in barer Münze und nimmt zum Schlusse mit einer tiefen Verbeugung Abschied. Alle diese Produktionen dienen jedermann, namentlich unseren lieben Kleinen, zur Unterhaltung und Belustigung. Zum Schlusse einer jeden Vorstellung findet die Fütterung der Thiere statt, welche auch sehr interessant und unterhaltend ist. Da die Menagerie nur wenige Tage hier verweilt, so rathen wir jedermann zum Besuch dieses ebenso interessanten als lehrreichen Unternehmens, überzeugt, daß jeder gleich uns befriedigt sein wird.

(Mehllieferung für das Aerar.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns, aufmerksam zu machen, daß das k. u. k. Militär-Aerar 474 Metercentner Weizenbackmehl entsprechend der neuen Type 3 der Budapester Dampfmühlwerke kauft, welche loco Militär-Verpflegs-Magazin in Triest, frei aller Spesen, abzustellen sein werden, und zwar 200 Metercentner Ende Mai 1895 und der Rest mit 274 Metercentner Ende Juni 1895. Der Kauf wird nach kaufmännischer Usance mittelst Schlußbriefes auf Grund des bei der k. u. k. Intendantz des 3. Corps in Graz und bei den Militär-Verpflegs-Magazinen in Graz, Marburg, Triest, Klagenfurt, Laibach, Görz und Pola ausliegenden Usancenheftes Nr. 2515 vom 12. April 1895 effectuirt. Das Usancenheft kann bei den genannten militärischen Stellen eingesehen und von denselben bezogen werden, ebenso können daselbst die Typenmuster besichtigt werden. Die Verkaufs-anträge sind bis 10. Mai 1895, spätestens 10 Uhr vormittags bei der Intendantz des 3. Corps zu überreichen und sind die Angebote auf das Gesamtquantum oder auch auf Theilquantitäten, jedoch nicht unter 100 Metercentner, zu stellen. Das betreffende Aviso der Intendantz des 3. Corps mit den näheren Bestimmungen und dem Offert-Formulare kann im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz (Hauptplatz 14) eingesehen werden.

(Ein wuthkranker Hund.) Am 20. d. gegen Abend kam ein fremder Hund von schwarzer Farbe, langhaarig, mittelgroß, über zwei Jahre alt, an der Vorder- und Unterbrust und am Unterbauch, sowie an beiden Vorderfüßen bis zum Ellbogen, an beiden Hinterfüßen bis zum Sprunggelenke weiß, ebenso mit einem weißen Fleck an der rechten Seite des Halses, mit einem alten ledernen Halsband versehen, welches eine eiserne Schnalle und einen lose eingezogenen Messingring hatte, nach Schleinitz, bis mehrere Hunde und verletzte auch Menschen. Dieser Hund kam in derselben Nacht nach Marburg, fiel auch hier Menschen an, wobei zwei bedeutend verletzt wurden. Der Hund lief sodann auf der Reichsstraße gegen Leitersberg, Rankenberg, Bösnikhofen und Jaring, bis sehr viele Hunde und verletzte auch dort drei Menschen. Von Jaring aus wurde der Hund zu Wagen verfolgt und endlich vor Spielfeld erschossen. Sowohl die Erhebungen, als auch die Section sprachen für einen augen-

fälligen Wuthfall. Zur Verhinderung der Weiterverbreitung dieser auch für den Menschen so gefährlichen Krankheit hat die löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft die umfassendsten veterinär-polizeilichen Vorsichtsmaßregeln getroffen und außer der Vertilgung sämtlicher gebissener Hunde die Contumaz der Hunde in den Gemeinden Ober- und Unter-Pulzgau, Mauerbach, Fraubeim, Rankenschfeld, Nußdorf, Schleinitz, Unterkötsch, Rantsche, Loka, Wochau, Kofwein, Rothwein, Bobsch, Leitersberg, Brunndorf, Kartschovin, Rankenberg, Bösnikhofen, Jaring, Wolfsthal, St. Egid und Zirknitz angeordnet. Die Herren Gemeindevorsteher erhielten die Weisung, die bezüglichen Erlässe allsogleich zu verlautbaren und die Behörde sprach die Erwartung aus, daß diese zum Schutze der Bevölkerung dringend notwendigen Maßregeln von den Hundeeigenthümern genau befolgt und daß alle auffallenden Krankheitserscheinungen der Hunde sofort zur Anzeige gebracht werden. Zugleich hat die Behörde noch angeordnet, daß die stark verletzten Menschen der Spitalsbehandlung in Wien, wo sich ein nach dem System Pasteur eingerichtetes Institut befindet, unterzogen werden.

(Zur Unfallverhütung.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz theilt uns mit, daß die Gesellschaft zur Verhütung von Fabriksunfällen in Mülhausen (Elsaß) unter dem Titel „Sammlung von Vorrichtungen und Apparaten zur Verhütung von Unfällen an Maschinen“, ein Werk herausgegeben hat, welches die graphische und bildliche Darstellung in der Praxis bewährter Schutzvorrichtungen enthält und sich im Hinblick auf seine Reichhaltigkeit und sachliche Gegebenheit als eine sehr schätzenswerte Publication auf dem Gebiete der Unfallverhütung darstellt. Das bereits in zweiter Auflage erschienene Werk umfaßt 37 Tafeln und 92 Seiten erklärenden Text in deutscher, englischer und französischer Sprache und kann gebunden um den Preis von 12 Mark durch die Buchhandlung Julius Springer in Berlin, Monbijouplatz, bezogen werden.

(Ein Opfer der Jesuiten-Mission.) Frau Agnes Weber ersucht uns, und zwar auf Grund des § 19 unseres Pressgesetzes, unseren Bericht über den Tod ihres Mannes dahin richtig zu stellen, daß ihr Mann Anton Weber die in der Dom- und Stadtpfarrkirche in der Charwoche abgehaltene Jesuiten-Mission nicht besuchte und mithin ein Opfer dieser Mission nicht geworden sein konnte. Es sei auch nicht wahr, daß Frau Weber erst in der genannten Zeit bemerkte, es sei bei ihrem Gemahl nicht mehr alles in Ordnung, sie habe vielmehr schon im vergangenen Herbst die traurige Beobachtung machen müssen, daß sich der Geist ihres Mannes zu ummachten anfangte. — So lautet der Inhalt der Berichtigung, die wir zur Ehre der Wahrheit auch veröffentlicht hätten, wenn uns nicht mit dem § 19 unseres Pressgesetzes das Messer an die Kehle gesetzt worden wäre. An der Berichtigung ist gerade dieser Umstand bemerkenswert und er erhält dadurch eine noch bedeutsamere Färbung, daß die Berichtigung, was wir zu vermuthen allen Grund haben, gar nicht von Frau Weber eigenhändig geschrieben wurde.

(Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale.) Die am vergangenen Sonntag im Hotel zur „Stadt Wien“ abgehaltene Versammlung der hiesigen Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft war sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Director Kalmann, begrüßte die Versammelten und machte sodann von einer Zuschrift des Landesauschusses Mittheilung, in der die Filiale ersucht wird, an der Sammlung behufs Gründung eines Kaiser Franz Josef-Regierungs-Jubiläumssfonds für arme und verwaiste Kinder mitzuwirken. Der Vorsitzende bat die Versammlung, dem Ausschusse einen darauf abzielenden Auftrag zu geben und ertheilte sodann Herrn Franz Girsimayr das Wort, der über den Hasenfraß in Obst- und Weinbau gebieten verbreitete. Nachdem der Redner an der Hand der Thatfachen eingehend die Schädlichkeit der Hasen für Obst- und Weinbauanlagen geschildert hatte, stellte er folgenden Antrag: „In Anbetracht der Thatfache, daß der Hase an Obst-, insbesondere aber an Weinculturen unberechenbaren Schaden anrichtet, ja die Weincultur auf amerikanischer Unterlage geradezu unmöglich macht; in weiterer Erwägung, als der Bauer, wenn er, wie dieses Jahr, seine mit Mühe, Fleiß und Kostenaufwand durch eine Reihe von Jahren beschützten Obstanlagen nun vernichtet sieht, ohne Anspruch auf irgendeinen nennenswerten Ersatz machen zu können, nun entmuthigt die Hände in den Schoß legt — spricht die heutige Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale Marburg die Ueberzeugung aus: Der Hase ist ein den Obst- und insbesondere den Weinculturen im höchsten Grade schädliches Thier und ist derselbe daher, wo diese Culturen in geschlossenem Gebiete betrieben werden, nicht zu hegen, sondern mit allen Mitteln zu vertilgen. Die heutige Versammlung spricht daher die bestimmte Erwartung aus, der hohe steiermärkische Landtag werde bei dem in Aussicht stehenden neuen Jagdgesetze den Hasen in Wein- und Obstgebieten als ein diesen Culturen äußerst schädliches Thier erklären und denselben in der Weise freigeben, daß ihn jeder Besitzer auf seinem Besitze zu jeder Zeit vertilgen kann, wie er will. Dieser Beschluß sei sowohl dem steiermärkischen Landesauschusse als auch der steiermärkischen Statthalterei durch eine heute zu wählende Deputation zur Kenntnis zu bringen, sowie von diesem Beschlusse alle jene Filialen zu verständigen sind, die Obst- und Weinbau treiben, damit sich selbe diesen Bestrebungen anschließen können!“ — Der Abgeordnete Herr Karl Morre sprach über sociale bäuerliche Verhältnisse, über die Nothwendigkeit einer Altersversorgung der bäuerlichen Dienstboten und gieng sodann zur Besprechung der Wildschäden über. Zu diesem Gegenstande ergriffen auch die Herren v. Pistor, Fritscher, Malik, Horsch, Kofschinegg und Dr. Leonhard das Wort. — Der letztgenannte Redner stellte folgenden Antrag: „Die heutige Versammlung stelle an den Landesauschuss das Ersuchen, derselbe möge in Anbetracht der allgemein anerkannten Thatfache, daß das derzeit bestehende Jagdgesetz in keiner Weise entspricht, veranlassen, daß in nächster Zeit eine Enquete einberufen werde, welche

aus Mitgliedern der landwirtschaftlichen Filialen und aus dem Besitzerstande gebildet wird, und welche Enquete über die Art und Weise der Schaffung eines neuen Jagdgesetzes zu berathen habe. Diese Enquete solle einen Gesetzentwurf machen und der Landesauschuss solle denselben in der nächsten Landtagsession dem Landtage vorlegen." Dieser Antrag sowohl als der Antrag Girschmayr wurde einstimmig angenommen.

(Eben-Theater.) Dienstag und Mittwoch abends finden im Saale der Gök'schen Brauerei zwei Vorstellungen des Original-Eben-Theaters des Herrn Directors Annetelli statt. Der Besuch derselben kann jedermann bestens empfohlen werden.

(Nennen der Brigadeofficiers-Schule.) Das gestern nachmittags auf der Thesen abgehaltene Officiers-Nennen erfreute sich, wie es gewöhnlich der Fall ist, der besonderen Gunst des Wettergottes nicht, doch hatten sich trotzdem sehr viele Zuschauer aus den besten Gesellschaftskreisen zu Fuß und zu Wagen eingefunden, um dem fesselnden und aufregenden Schauspiel beizuwohnen. Auf der Richtertribüne bemerkten wir auch den Corpscommandanten Feldzeugmeister Freiherrn v. Reinsländer. Als Richter walteten die Herren Generalmajor Graf Mostig-Rieneck, Oberst v. Schulheim, Oberlieutenant v. Holz, Oberlieutenant von Szilvinyi und Oberlieutenant von Mandelsloh des Amtes. Am Start war Herr Oberst. Graf Apragin. Die Bahnaufsicht lag in den Händen der Herren Rittmeister Krämling, Oberlieutenant Radey und Oberlieutenant von Kottowik. — Das erste Rennen über 4000 Meter wurde von fünf Herren geritten. Einer der Herren stürzte, glücklicherweise ohne sich zu verletzen. Als Erster kam Herr Lieut. Graf Lodron, als Zweiter Herr Lieut. v. Henneberg, als Dritter Herr Lieut. Popovici an's Ziel. — Der Jagdritt wurde von 11 Herren unter der Führung des Masters Herrn Rittmeisters Grafen Wangel geritten. Eine kurze Strecke vor dem Ziele stürzte Herr Lt. Baluga und verließ auch, augenscheinlich unverletzt, selbst die Bahn. Als erster kam Herr Lt. Popovici, als Zweiter Herr Lt. v. Schüch und als Dritter Herr Lt. v. Rodolitsch an's Ziel. An der Steeple-Chase über 3000 Meter nahmen alle Gemeldeten — 8 Herren — theil. Als Erster kam nach heftigem Endkampf Herr Lt. v. Schüch, als Zweiter Herr Lt. Baron Konradshelm, als Dritter Herr Cadet-Off. Stellvertr. Castiglione an. — An dem Preisspringen theilnahmen sich gleichfalls alle genannten Herren in folgender Reihenfolge: Lt. v. Henneberg, Lt. v. Grimm, Lt. Popovici, Lt. Friß, Lt. v. Niederer, Lt. Baron Konradshelm, Lt. v. Schüch, Lt. Baron Benz, Lt. v. Rodolitsch, Lt. Baluga, Lt. Graf Lodron und Cadet-Officier-Stellvertr. Castiglione. — Schon während des Springens hatte der wolkengraue Himmel seine Schleusen geöffnet und nöthigte durch seine nassen Grüße, die eine Weile in Gestalt eines Wolkenbruches herniederkamen, die Reiter sowohl als die Zuschauer zum Rückzuge. Das Jeu de barre wurde in der gedeckten Reitschule geritten.

Aufruf.

Das Erdbeben, welches die Stadt Laibach verwüstet und dessen Bewohner in Noth und Elend gestürzt hat, hat allerseits das tiefste Mitgefühl erregt, und von allen Seiten werden der bedrängten Stadt Unterstützungen zugesendet, um wenigstens die ärgste Noth zu mildern. Auch Marburgs Bewohner werden sich nicht ausschließen wollen, wo es sich darum handelt, unverschuldetes Elend zu lindern, eine Pflicht der Nächstenliebe zu üben und ihre oft bewiesene Bereitwilligkeit, Unglücklichen beizustehen, neuerdings beweisen. — Spenden werden vom Stadtschatzamt übernommen und schnellstens ihrer Bestimmung zugeführt werden. Magy. Auch in der Verwaltung dieses Blattes werden Spenden entgegengenommen.

Kaufmännische Schiedsgerichte.

Die am letzten Donnerstag auf dem Kaufmannstage beschlossene Petition an den Ministerpräsidenten, den Minister des Innern und den Handelsminister hat folgenden Wortlaut:

Eure Excellenz! Wir beehren uns im Nachstehenden Eure Excellenz Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand zu lenken, welcher dormalen nicht nur die gesetzgebenden Körperschaften, sondern in weit höherem Maße die gewerblichen Kreise ohne Unterschied der Berufsbranchen in Aufregung erhält; es ist dies die Frage der zukünftigen Ausgestaltung des Schiedsgerichtswesens und gibt den Anlaß hierzu die neue Civilproceßordnung. Wir erklären im Vorhinein, daß wir nicht Gegner der Schiedsgerichte sind, im Gegentheil erkennen wir voll und ganz den Wert der Schiedsgerichte, ihre Nothwendigkeit für einen raschen Fortgang von Handel und Wandel, ihre Bedeutung für die sachgemäße Austragung von Streitigkeiten, welche gewerblicher Genesnis sind.

Insbefondere der Handel, welcher unter dem unaufhaltsamen Fortschritte ganz andere Formen angenommen hat, als in jener Zeit, in welcher die Civilproceßordnung geschaffen wurde, kann einer Gerichtsform nicht entbehren, wie sie in den Schiedsgerichten principiell gedacht ist.

Die Schiedsgerichte ohne Unterschied der Institution, bei welcher sie bestehen, möge dies ein Verein zur Pflege der Geselligkeit oder ein Verein, der der Production oder dem Umsatze von Waren dient, sind gedacht auf dem Grundsatze sachmännischer Entscheidung in Streitigkeiten, welche innerhalb der Grenzen sachmännischer Beurtheilung geschlichtet werden sollen, und es ist daher das vornehmste Princip der Schiedsgerichte, die Rechtsprechung auf collegialer Basis und unter der Voraussetzung der Uebereinstimmung der Interessen der Schiedsrichter und der das Schiedsgericht anrufenden Streittheile. Insofern sich Schiedsgerichte in dem Rahmen strenger Interessengemeinsamkeit bewegen, werden dieselben niemals ihre segensvolle Tendenz, welche ihnen sowohl vom Staate, welcher dieselben genehmigt, als von denjenigen Interessentkreisen, welche sie aufgestellt haben, vindicirt werden, verleugnen.

Anders jedoch in Fällen, wo die widerstreitenden Interessen in die Jurisprudenz der Schiedsgerichtsbarkeit hineinspielen, wo nicht nur Classengegenstände aufeinanderstoßen, sondern auch gewisse moderne Principien, welche der heutigen Form von Warenumsatz aufstrotzen wurden.

Eure Excellenz sind gewiss in Kenntnis davon, daß die Gewerbswelt, insofern sie als Abnehmer der Producte den Urquellen gegenüber figurieren, sowie nicht minder der directe Consument über künstliche Vertheuerung der hauptsächlichsten Consumartikel klagen. Fast jeder bedeutende Consumartikel ist Gegenstand des börsenmäßigen Handels geworden und es haben sich fast für jeden Gegenstand Interessengruppen gebildet, welche den Handel mit Consumartikeln in feste Hand vereinigen, d. h. Cartelle gebildet haben.

Die „festen Hände“ haben für die Lieferungen ganz specielle Vereinbarungen getroffen, so daß es schwierig ist, außerhalb dieser Interessengruppen Bezugsquellen zu finden, welche zu anderen Bedingungen, als denen vom Cartelle dictierten, den sogenannten „Ufancen“, liefern könnten. Wir verweisen hier auf den Handel mit Mehl, Bodenfrucht, Zucker, Spiritus, Fleisch- und Fettwaren, Kerzen und Seifen etc.

Käufe in diesen Waren werden nur börsenmäßig geschlossen und wenn wirklich außerhalb der Börse Geschäfte in diesen Artikeln zustande kommen, so unterliegen diese Geschäfte dennoch den Börsenbestimmungen und somit in Streitfällen der Börsenschiedsgerichts-Judicatur. Es ist nun ganz selbstverständlich, daß ein Schiedsgericht, welches zusammengesetzt ist aus jenen Kreisen, welche die Cartelle entweder selbst bilden oder doch zumindestens an diesen Cartellen interessiert sind, im Falle von Streitigkeiten immer zu Gunsten derjenigen entscheiden werde, deren Berufs- oder Interessentkreisen die Schiedsrichter angehören. Eine Reihe von Urtheilen, welche namentlich in den letzten Jahren erlassen sind, beweisen dies unumstößlich.

Längst schon ist die Kaufmannschaft zur Erkenntnis gekommen, daß die Börsenschiedsgerichte gänzlich ausgehoben und das Schiedsgerichtswesen in einer Weise umgestaltet werden müsse, daß auch der directe Abnehmer und nicht nur die Kreise der Cartellisten auf den Ausfall eines Schiedsgerichtes Einfluß haben. Unsere Zeitperiode gehört ganz und gar dem Großcapitalismus und es spielt in allen öffentlichen Vorkommenissen, welche mit dem wirtschaftlichen Leben oder mit der Gesetzgebung irgendwie in Verbindung stehen, das große Capital eine so bedeutende Rolle, daß, wie der Motivbericht zum Hausiergesetz beweist, die Regierung nahe daran ist, dem großen Capitale, insofern sich dasselbe an der Production oder dem Umsatze von Waren bethätigt, den mittlern Bürgerstand auszuliefern.

Es wird im Laufe der Specialdebatte über die neue Civilproceßordnung, sobald dieselbe bei den Schiedsgerichten angelangt sein wird, gewiss nicht fehlen an der Aufzählung einer Reihe von Beispielen, welche beweisen werden, daß unsere Argumente vollkommen wahr sind. Wenn wir vorhin gesagt haben, daß wir selbst für den Bestand des Schiedsgerichtes sind, so ist für uns maßgebend:

1. Daß Streitigkeiten aus geschäftlichen Ursachen sachmännisch entschieden werden, und hierzu bedarf es der Zusammenfügung eines Gerichtes aus Kreisen von Fachmännern und es muß diese Zusammenfügung in einer Weise geschehen, daß nicht nur jedem Streittheile die Garantie geboten ist für eine objectiv Behandlung seines Falles, sondern, daß derartige Schiedsgerichte auf die öffentliche Meinung den Eindruck der Unabhängigkeit und Gerechtigkeit machen und so die Begriffe von Recht und Gesetz in der Bevölkerung festigen und das Vertrauen in die Ueberwachung des Staates neu beleben. Ein fernerer Grund, welcher den Schiedsgerichten die Sympathien der Geschäftswelt erhält, ist der Umstand, daß Schiedsgerichte denn doch rascher geschäftliche Streitfälle entscheiden, als dies vor dem ordentlichen Richter der Fall sein kann. Die langwierige und kostspielige Proceßführung in Civilsachen, namentlich in Handelsstreitigkeiten, schreckt nicht nur so manchen Kaufmann von dem Proceße ab; es ist vielmehr mit Rücksicht auf den Kostenpunkt bei einem Proceße ein mittlerer Gewerbsmann gar nicht in der Lage, einem vermögenden Proceßgegner gegenüber sein Recht zu behaupten und es ist schon manches gute Recht verloren gegangen nur deshalb, weil einem minder bemittelten Geschädigten die brutale Geldkraft eines Gegners gegenüberstand.

Da sich die hohe Regierung mit der Reform der Schiedsgerichte beschäftigt, so erachten wir es als unsere heiligste Pflicht, der hohen Regierung in diesem Punkte Vorschläge zur geneigten Würdigung zu unterbreiten, welche das Schiedsgerichtswesen allerdings in ganz andere Formen bringen würden, allein die einzige richtige Basis für Schiedsgerichte darstellen.

Ein Schiedsgericht muß auf Basis der Collegialität, auf Basis der Unabhängigkeit, der freien Wahl der Schiedsrichter beruhen und von diesen Gesichtspunkten aus gehen unsere Vorschläge.

(Fortsetzung folgt.)

Literarische Beiträge

Erzählungen, Novellen und Gedichte etc. für den „Marburger Kurzweil-Kalender 1896“ werden mit Dank in der Verw. dieses Blattes entgegengenommen.

Eingefendet.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines unbewährten Hausmittels von den Magen kräftiger und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Tägliches Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker M. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Ansicht der Originalpakete des echten **Kathreiner-Kaffee**

1/2 Kilo 25 fr.
Überall zu haben

doch **Vorsicht!**

Man hüte sich vor den werthlosen Nachahmungen, die in gewinnsüchtiger Absicht entweder **offen zugewogen** oder in **täuschend ähnlichen Paketen** angeboten werden.



Als diätetisches Getränk
namentlich bei Epidemiegefahr (Influenza, Typhus, Cholera, Ruhr, sowie bei Wechselstieber) ist der

Radeiner Sauerbrunnen
besonders empfehlenswerth.

Ausführliche Brunnenchrift gratis an allen Verkaufsstellen oder directe von der **Curanstalt in Bad Radein, Steiermark.**
Erhältlich in allen soliden Handlungen.

Der Postdampfer „Pennland“ der Ned Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 22. April wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Der Postdampfer „Westerland“ der Ned Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 23. April wohlbehalten in New-York angekommen.

Ächter Öl-Kaffee

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gefunden, wohlgeschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in **allen** Specereihandlungen.

1209 **Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

FEINSTE QUALITÄT **MASSIGE PREISE**

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgabe 1 K^o = 200 TASSEN

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago 90.
Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Landschaftlicher
Robitscher Sauerbrunn
 empfohlen durch die hervorragendsten Medicin-Autoritäten.
Tempelquelle, bestes Erfrischungs-Getränk, besonders bei Epidemien.
Styriaquelle, bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-Organen.
Versandt durch die landsh. Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn und landsh. Niederlage in Graz, Schmiedgasse. 607

Realitäten-Verkauf.
 Es wird bekannt gemacht, dass eine Haus-Realität in **Rohwein**, welche aus zwei Wohnhäusern, einem Wirtschaftsgebäude, einer separaten und neugebauten Schmiede, einem schönen großen Gemüsegarten, einem erträglichen Obstgarten, einem Wald und Acker besteht, auf drei Theile unter der Hand verkauft wird. Die Wohnhäuser sind für Zinsparteien hergestellt und bereits bewohnt. Kauflustige haben hiemit Gelegenheit, mit einem kleinen Capitale von 500 fl. bis 1000 fl. sich in der Nähe der Stadt Marburg in einer sehr beliebten Ortschaft ihr Heim zu gründen. Auskunft wird erteilt beim Herrn Martin Puff, Gastwirt in Rohwein. 809

Die besten und billigsten
Fahrräder
 kauft man bei
Alois Heu jun., Hauptplatz Nr. 16.
 Ein ganz neues Pneumatik-Niederrad schon um fl. 150, Ueberfahrere von fl. 40 aufwärts.
 Alle Gattungen Zugehörtheile, Pneumatik-Reparaturzeug, Glocken, Laternen, Franzosen, Deikannen, Hosenhalter etc. zu den billigsten Preisen.
 Hochachtungsvoll **Alois Heu jun.**

Die Entfernung ist kein Hindernis.
 Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.
 Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz.
 25
 Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

Albert Lončar
 Marburg, Postgasse 9
 empfiehlt sein gut sortirtes
Lager von Schuhwaren:
 Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts
 Damenstiefeln v. fl. 3.50 "
 Damen-Hauschuhe v. fl.—.80 "
 Kinderschuhe von fl.—.40 "
 Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.
 Achtungsvoll Obiger.

Mineralwässer frischer Füllung
 empfiehlt 800
Alois Quandest,
 Marburg, Herrengasse 4.

Zur Grünveredlung
 empfehlen wir den landwirtschaftlichen **Casinos** und **Weingartenbesitzern** 467
Gummi-Streifen und Spangen
 in anerkannter und erprobter bester Qualität.
Hanel & Schember, Wien
 IX., Kollingasse 6 (nächst der Votivkirche).
 Referenzen der meisten landwirtschaftlichen Vereine stehen zu Diensten.

Zu vermieten
 ein oder zwei Zimmer mit Balcon, möblirt. Schillerstraße 14. 808
 Das
 von der hohen k. k. Statthalterei concess.
Dienstvermittlungs-Bureau
Auguste Janeschitz
 Herrengasse 34, Marburg,
 empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutscher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speiseträger, Bahlfeldnerinnen, Cassierinnen.

Möbel 788
 für 1 Zimmer sind sofort zu verkaufen. Tegetthoffstraße 6. Zu besichtigen von 9 bis 11 Uhr vorm. und 2 bis 4 Uhr nachm.

Wohnung
 mit 4—5 Zimmer sammt Zugehör per 1. Juli wird in der inneren Stadt gesucht. Gest. Anträge an die Verw. d. Bl. 819

Einige 100 Centner
Heu und Grummet
 sowie 1890—1894er **Gamsereine** zu haben bei Jg. Kaup, Gams. 815

Runder Gartentisch
 und Sessel, schon gebraucht, zu verkaufen. Tegetthoffstraße 24. 817

Wohnung
 2 große gassenseitige Zimmer sammt Zugehör nächst dem Hauptplatz, ist am 15. Mai zu beziehen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 818

Heute Sonntag
 (auch bei schlechter Witterung) in **Joh. Mayer's Gasthaus**, 'zur Antonsquelle' Unter-Rothwein, Gefangs- und Zithervorträge von den „Urgemüthlichen“. Anfang 3 Uhr. 797

Englisches Hochrad
 mit Hohlgummi, 16 Kilo schwer, um 35 fl. zu verkaufen. Frauengasse 11.

Kleines Gasthaus
 in der Nähe von Marburg wird zu pachten gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 792

Zu verkaufen:
 eine Ziegelei sammt Vorräthen in Ober-Rothwein. — Anzufragen bei Frau **Therese Berko**, Tegetthoffstraße 61. 791

WOHNUNG
 Theatergasse 12, ist über den Sommer zu vermieten. 794

Frick's Rundschau.
 Belehrende und unterhaltende Mittheilungen für Freunde der Land- u. Forstwirtschaft, des Garten-, Obst- und Weinbaues, der Haus- und Kellerwirtschaft, der Bienezücht, des Sports, der Jagd und Fischerei, sowie einschlägiger Wissenschaften und Gewerbe. Vorzügliches Unterhaltungsblatt für die Familie. Erscheint monatlich zweimal. Jede Nummer mindestens 3 Bogen stark. 689
 Probenummern gratis und franco.
 Nur fl. 2.— ganzjährig.
Wilhelm Frick,
 k. und k. Hof-Buchhandlung, Wien, I. Graben 27. 687

Danksagung.
 Meine Tochter Anna hatte einen Ausschlag an der linken Seite des Gesichtes der bisweilen so zunahm, daß das linke Auge ganz zueiterte. Da hier nachgesuchte ärztliche Hilfe gegen die Krankheit, welche hier als Strofeln bezeichnet wurde, nichts half, wandten wir uns an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. **Hope** in Köln am Rhein, Sachfenring 8, unter dessen Behandlung die Krankheit in kurzer Zeit abheilte. Herrn Dr. Hope unseren besten Dank. 725
 (gez.) S. Rathke Rotittken bei Dirschau.

1895. Saison 1895.
 En gros. En detail.
Neuheiten
 in
Sonnenschirmen und En-tout-cas
 in reichster Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt
Alois Hobacher, Marburg,
 Herrengasse 14.
Überzüge von Sonn- und Regenschirmen
 sowie alle anderen **Reparaturen** solid und billig. Aufträge nach auswärts prompt. 605

Danksagung.
 Ich litt seit langer Zeit an Rheumatismus und ich hatte schon viele Aerzte in Anspruch genommen, aber keiner konnte mir helfen. Ich wandte mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. **Hope** in Köln am Rhein, Sachfenring 8. Schon bei der zweiten Sendung fühlte ich, daß es besser wurde und nach der dritten Sendung war ich vollständig gesund. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen besten Dank. 483
 (gez.) Emma Trappiel, Würkau in Anh.

Zu verkaufen
 1 Kaffeebrenner, Stellage mit Läden und Mehlstädler, 1 Petroleumständer, 1 Delständer, Canditen und Auslaggläser, 2 Spieltische, diverse Marktlisten, 1 Stockuhr. 798

Zu kaufen gesucht:
Stellagen, Budeln.
 Anzufragen bei **J. Klemensberger**, Draugasse. 799

Für Marburg und Umgebung
 suchen wir einen tüchtigen Agenten zum Verfaufe von gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen. Hohe Provision und eventuell fester Gehalt. 790
 Hauptstadt. Wechselstubengesellschaft **ADLER & Co.** Budapest.

Bruteier
 von echten Brahma-Hühnern per Stück 15 kr., von Holländer, schwarz, mit großer weißer Haube, per Stück 25 kr., von echt feierlichen Hühnern per Stück 10 kr., von Langshahn per Stück 30 kr., von Truthühnern per Stück 30 kr., von Silberwandschnecken per Stück 50 kr., von Rammelshornern per Stück 15 kr., von Zwerghühnern per Stück 30 kr., von großen feierlichen Enten per Stück 20 kr., von Cochinchina per Stück 25 kr. und von Emdener Riesengänzen per Stück fl. 1.—
 Meine Specialzuchten haben im In- und Auslande bereits 27 mal die ersten Preise erobert und verdienen ich nur von hochfeinen prämiirten Thieren Bruteier und leiste für deren Befruchtung, sowie für gute Ankunft, Rein- und Echtheit der Race jede Garantie. 805

Max Pauly,
 Köstlach in Steiermark.
 Eine sehr schöne schwere **Rothschimmel-Stute**

trächtig, bekommt im Mai ein Fohlen, ist zu verkaufen, noch lieber aber gegen 2 andere schwere Zugpferde zu verkaufen. Dieselbe ist 5 Jahre alt, fehlerfrei, sehr stark gebaut und mißt 16 Faust 2 Zoll.
 Anfrage in der Verw. d. Bl.

Vorzüglliche
 und gut erhaltene gebrauchte **Fahrräder**
 sind billigst zu kaufen bei **Alois Heu,** Hauptplatz. 822

Ein Wirt und Fleischhauer
 wird als Pächter für das Baumannsche Geschäft zu St. Magarethen a. d. B. gesucht. Anfrage bei Wagrundl, Glashandlung, Marburg.

Kundmachung.
 Es wird hiemit bekannt gemacht, daß sich der **katholische Arbeiterverein** zu Marburg am 26. April d. J. constituirt hat.
 Für den Ausschuss:
Dr. M. Meško, Präses,
Franz Rager Ost. Schmiel
 Vice-Präses. Schriftführer.

Lehrjunge
 gesund, mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird im Spezereigeschäfte des **Vino. Nardini, Cilli**, aufgenommen. 785

Ein schön möblirtes **Zimmer**
 ist sofort zu vermieten. — Anfrage Domplatz 6. 476

Ein Fräulein
 sucht Stelle bei einer älteren Dame auch älteren Herren, oder zur Krankenpflege. Anträge an Verw. d. Bl. 769

Zu verkaufen:
 Schweinstallungen und Leinölfässer, geeignet für Oleanderstöcke, im Ladiergeschäft des Franz Valaster, Lendgasse 4. 784

Lehrjunge
 für Papier-, Galanterie- und Spielwarengeschäft wird aufgenommen bei **Othmar Götz**, Leibnitz. 778

Das neugebaute Haus Nr. 35
 auf der Theben ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anfrage beim Eigentümer **Johann Kitt**. 785

Uamöblirtes Zimmer
 für einen stabilen Herrn zu mieten gesucht. Adresse an die Verw. d. Bl. erteilen. 738

Ein gassenseitiges schön **möblirtes Zimmer**
 zu vermieten. Casinogasse 10, ebenerdig, rechts. 746

Greislerei
 mit Flaschenbierhandel ist zu verkaufen. — Auskunft in der Verw. d. Bl. 811

Amerikanische Schnittreben
 zu verkaufen bei **Dr. Marinschel**, Kartschowin. 815

Ein elegant **möblirtes Zimmer**
 nahe dem Bahnhofs, zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 812

Einige Startin guter **Apfel- und Birnmoß**
 sind zu verkaufen bei **Dr. Marinschel** in Kartschowin. 814

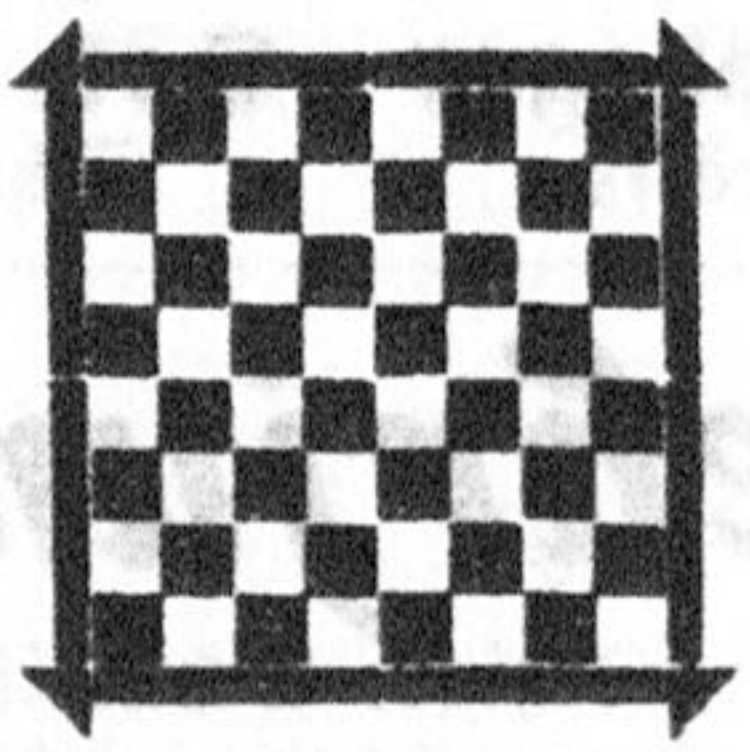
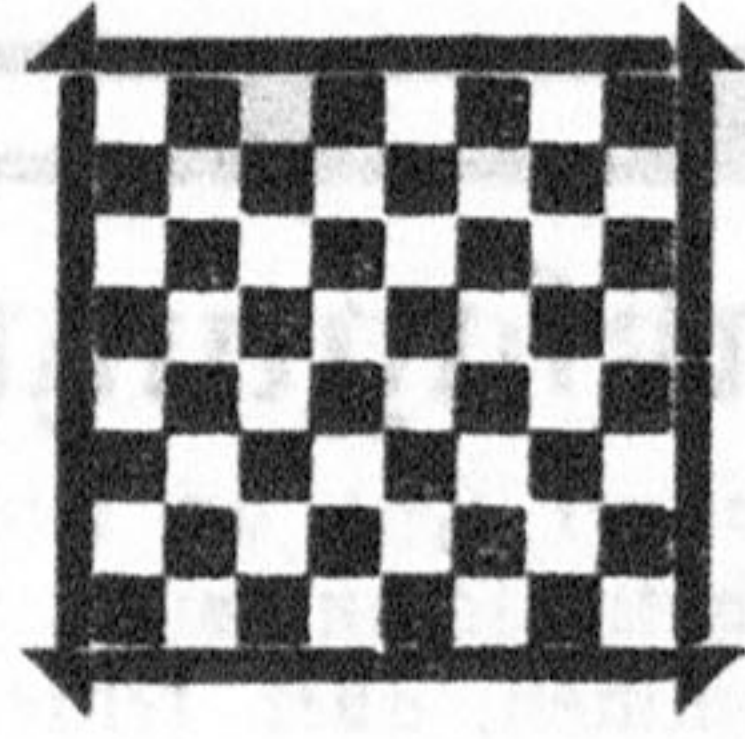
Fenster-Roll-Läden
 grün, für 4 Fenster, billig, sowie andere Möbel. Tegetthoffstraße 18, 2. Stock, links. 807

Bitte zu beachten!

Gegründet 1896. Gegründet 1896.

Es sind in reichster Auswahl vorrätig: Cheviot-Anzüge für Herren von fl. 8.50, Stoff-Anzüge von fl. 6.—, elegante Kammergarn-Anzüge von fl. 14.—, Ueberzieher von fl. 10.—, Wettermäntel von fl. 10.— aufw. Knaben-Anzüge von fl. 4.50, Kinder-Anzüge von fl. 2.50 aufwärts. Angeführte Artikel sind aus guten Stoffen, nach neuester Wiener Façon angefertigt und auf das Beste ausgeführt. Emmerich Müller, Herrenkleider-Geschäft, Wiftringhofgasse 2.

Wollen Sie schön werden? Waschen Sie sich mit **Doering's Seife** mit der EULE Sie ist die beste Seife der Welt.



Wollen Sie schön bleiben? Verwenden Sie zur Toilette ausschließlich **Doering's Seife** mit der EULE Besseres finden Sie nirgends. Käuflich per Stück 30 kr.

General-Vertretung A. Matsch & Co., Wien, I., Dugd 3.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpenfäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Catarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Catarrhe der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammenetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau**, Post St. Leonhard, Kärnten. 151

Istrianer Natur-Terrano-Weine in Flaschen und Gebinden.

Für die Echtheit meiner Weine wird garantiert, umso mehr, da mein Name diesbezüglich auf dem Marburger Platz seit vielen Jahren bekannt ist; nicht nur für **Blutarmuth, Diarrhöe, Verköhlung**, sondern auch für Gesunde anzunehmen. Der Preise und Qualität wegen fürchte ich bei meinen Weinen keine Concurrenz. 2066 Hochachtungsvoll

Marietta Lorber, Draugasse Nr. 10.

Wegen Räumung des Locales

und gänzlicher Auffassung des Geschäftes verkaufe ich mein Lager, bestehend in Wäsche, Cravatten, Schneider- und Schuhmacher-Zugehör, Wirkwaren, Spitzen, Bänder, Filz- und Lederschuhe, Futtermware, Pelzwaren, Wieder und Kinderkleidchen zu **staunend billigen Preisen** und bitte ein P. T. Publicum, sich davon selbst zu überzeugen. Hochachtungsvoll

Alois Heu jun., Hauptplatz 16.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfönerung und Verfeinerung des Teints

Puder

Elegantester Coilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. t. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

Gottl. Taussig
k. u. k. Hof-Coilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage **WIEN**
I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **S. J. Curad** in Marburg und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.
Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages.

Unterricht

im Schnittzeichnen und Zinschneiden nach neuer leichtfasslicher Methode ertheilt. **Th. Toplat**, Herrng. 17. Honorar 5 fl. 741

Ein Gewölbe

sammt oder ohne Neben-Vocalitäten vom 1. Juli an zu vermieten. Anzufragen Burggasse 10, rückwärts im Hofe. 743

Papageien

zahn und sprechend, Stück 30, 40, 50, 60 Mark, anfangend zu sprechen St. 20 Mk., Graupapageien, sehr schöne kräftige Vögel in kurzer Zeit sprechend St. 18—20 Mk. Salontafel, sehr schön in roth und weiß St. 15 und 20 Mk., fl. grüne Papageien sprechen lernend St. 6 und 10 Mk. Harzer Kanarien, edle flotte Sänger Stück 6, 8, 10, 12, 15 Mk. je nach der Leistung. Afrikanische und japanische Prachtfinken, niedliche Sänger, welche sich auch sehr gut zur Zucht eignen, 1 Paar 3, 4, 5, 6 Mk. Gr. Kardinäle m. rother Haube, Sänger Stück 6 Mk., feuerrothe Kardinäle ff. Sänger St. 10 Mk. versendet unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme. **L. Förster**, Vogel-Export, Chemnitz in S. 692

Hübsches kleines

Haus

10 Minuten von der Stadt entfernt, bestehend aus 2 Wohnungen mit 4 Zimmern, 2 Küchen, Keller, Brunnen, Boden nebst Obst-, Neben und Gemüsegarten, ist sehr billig zu verpachten. Besonders einem Pensionisten anzunehmen. Anzufragen Draugasse 10. 1. Stock. 714

Geschäfts- und Zinshaus

in Marburg, stockhoch, auf sehr frequentem Posten und zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, ist auf Grund eines 60/igen Reinertragnisses um den Preis per 20500 fl. unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt **J. Kadlik's** Verkehrs-Bureau in Marburg. 757

WOHNUNG

4 Zimmer, Küche sammt Zugehör ist bis 1. Juni zu vermieten. Anfrage Cafinogasse 10, 1. Stock. 419

Hübsch eingerichtete Sommer-Wohnung zu vermieten. Leitersberg, Heinrichshof. 765

Schöne extragreiche Wiese

im Böhmthale, im Ausmaße von 8 1/2 Joch, ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Verkehrs-Bureau **J. Kadlik**, Marburg. 783

Eine Wäscherolle gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anfrage Sparcasse-Kanzlei.

Pneumatik-Niederrad

System Albl, sehr gut erhalten, dann 1 Decimilwage, 50 Kilo Tragkraft, sammt Gewichte billigst zu verkaufen. Anfrage Herrngasse 54, 3. Stock, Thür 10. 786

Fahrräder W. LIBKOWITZ & Co. WIEN-AGRAM.

Für die Abnehmer von Libkowitz-Fahrrädern der Saison 1895 ist ein **internationaler Preisbewerb** auf **206 Preise** im Werte von **21155 Kronen** ausgeschrieben, darunter Preise im Werte von **1000, 500, 450, 400, 350, 300, 275, 250, 225, 200, 150, 100 Kronen** u. s. w.

Jedes Rad hat Anspruch auf zwei Preise. Beste u. billigste Maschinen. Vertreter in Kölsch **Josef Pfister**. Preislisten gratis und franco. 764

Sonntag den 28. April 1895, 7 Uhr abends

kleinen Casino-Saal Schüler-Aufführung.

Sollte einzelnen Persönlichkeiten aus Versehen keine Einladung zugekommen sein, so wird gebeten, eine solche beim Eintritte in den Saal zu beheben. **Berta Boldmar**, Claviermeisterin.

Zur Grünveredlung

liefert **Gummi-Streifen und Spangen** die **Droguerie des Max Wolfram** in Marburg.

Durch ein Uebereinkommen mit einer großen Gummiwaren-Fabrik bin ich in der Lage, zu Fabrikspreisen verkaufen zu können und ersparen die Käufer durch Einkauf bei mir **Verpackungs- und Post-Auslagen**. 638

Alois Heu jun.

Marburg, Hauptplatz

Best eingerichtete mechanische Strickerei

Empfehle mich zur Anfertigung von Strickarbeiten und verficere der besten und billigsten Bedienung.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existirende, wirk. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegell 80 kr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 kr. 707



K. Hoppe, Wien, XIV. Schweglergasse 12.

Liqueur-Erzeuger

empfehlst allerfeinste und nichttrübende **Extract-Specialitäten** **Emanuel Allina**, Wien II., Taborstrasse 22.

Garantiert verlässliche Special-Recepte und Preislisten gratis. Prämirt 1894. Telephon 6615.

Franz Christoph Fussbodenlack

ermöglichen es Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10	1 Stk.
5. W. fl. 1.50	
vollkomm. streichfertig, klebt nicht.	

Echt nur in Glasflaschen zu 1/2 und 1 Stk. mit diesem schwarzen Etiché.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Einziges Depot für Marburg:

Josef Martinz.

Farben:

Gelb, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe), Musterröthliche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches

Gießhähnchen



MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem, — und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Echte Brüner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10	fl. 4.80 aus guter	echter Schaf- wolle.
lang, complete Herren-	fl. 6.— aus besserer	
Anzug (Rock, Hose und	fl. 7.75 aus feiner	
Gilet) gebend, kostet nur	fl. 9.— aus feinsten	
	fl. 10.50 aus hochfeinsten	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloben, schwarze Peruvienne und Döbling, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne etc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikspreisen ohne Aufschlag des die Privatundschafft sehr schädigenden schwinbelhaften "Schneider-Rabattes". 204

P. T.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Plage, Postgasse 6, ein 722

Galanterie-, Nürnberger-, Kurz- u. Spielwarengeschäft unter der Firma

Josef Hans Hofer

eröffnet habe. Gestützt auf meine langjährige Praxis in dieser Branche, werde ich keine Mühe scheuen, um den Anforderungen des hohen Adels, sowie des geehrten P. T. Publicums durch promptes und courantes Entgegenkommen jederzeit gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Josef Hans Hofer.



Kinderwagen

in allen Ausführungen preiswürdig, dauerhaft und elegant

bei 454

H. F. Turad, Marburg 8 Burgplatz 8.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Ap. A. Mayr, M. Moric, C. Erzišek, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawarsky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Alois Keil's Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr. 502

Wachs-Pasta Gold-Lack

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr., zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

stets vorrätlich bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

Wegen Mangel an Raum! Gänzlicher

Fahrräder-Ausverkauf

tief unter dem Fabrikspreise, von den berühmten Deutschländer Fahrrädern, welche doch allbekannt bis heute die besten sind. — Leichter Gang, — geringes Gewicht und unübertreffliche Dauerhaftigkeit, bei

Mathias Prosch, Marburg, Herrengasse 23.

Sie Husten

nicht mehr bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verkeimung. Gibt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage bei Kom. Wagner, Marburg.

Innerhalb jedes Pfarrenpreises, jedes Postamtbezirktes und jedes localen Schulgebietes wird eine verständige, geachtete und thatkräftige Persönlichkeit als 104

Geschäftsführer und Vermittler

gegen beachtenswerten Nebenverdienst von einem österreichischen Finanzinstitute ersten Ranges angestellt. — Anerbieten unter „111.895“ Graz, postlagernd.

Eine Gehilfin

zur Anfertigung von Damenkleidern wird aufgenommen. Viktringhofgasse Nr. 11, 1. Stock. 762

Reben-Edelreiser

der besten Keltertrauben, 1/2 Meter lang, zum Preise von 4 fl. 60 kr. per 1000 Stück loco Bahn hat abzugeben die Graf Meran'sche Güterverwaltung in Feistritz bei Lembach a. N. B. 763

Commis

tüchtiger Verkäufer, wird sofort aufgenommen bei Paul Sebre, Herrengasse. 789

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

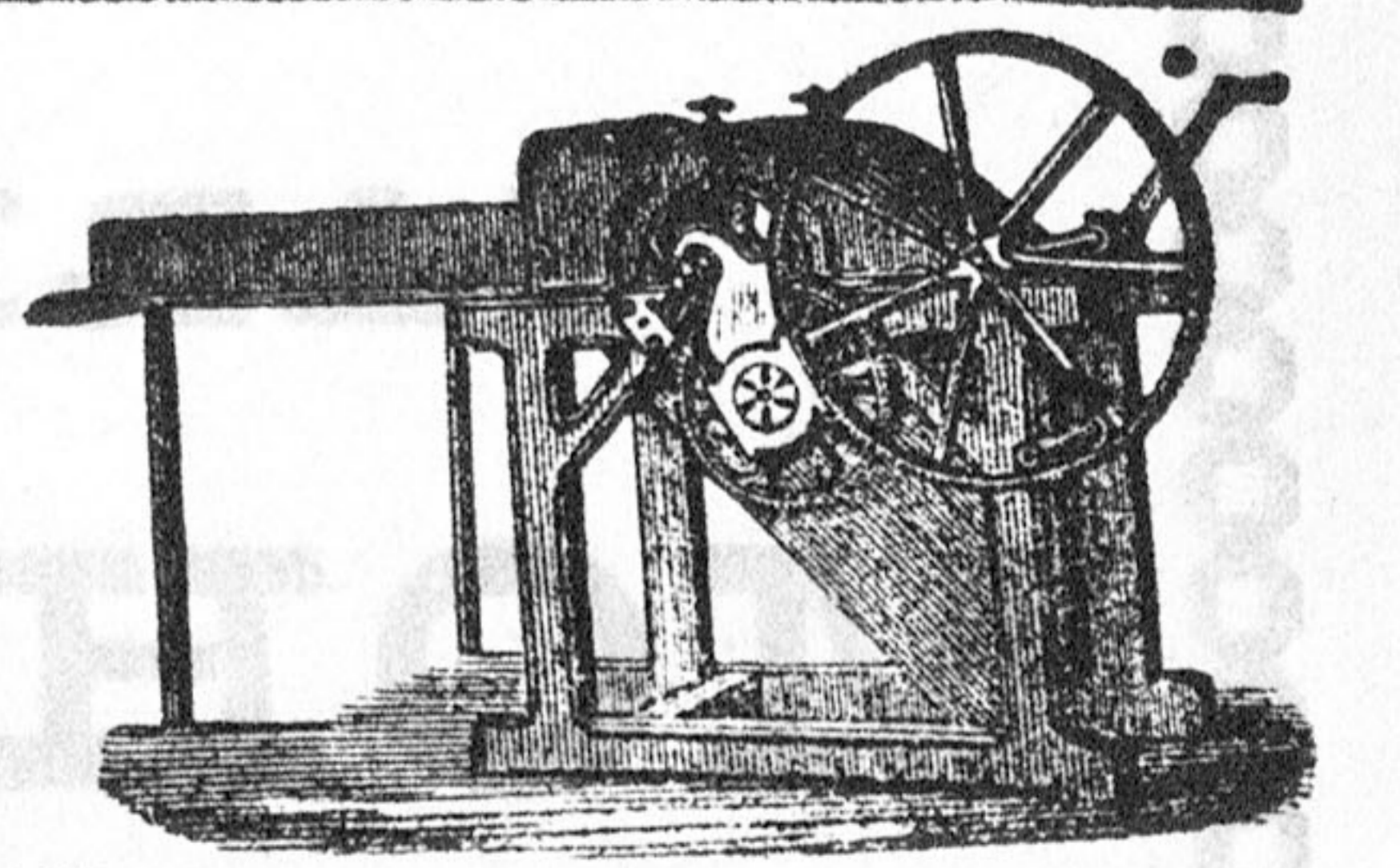
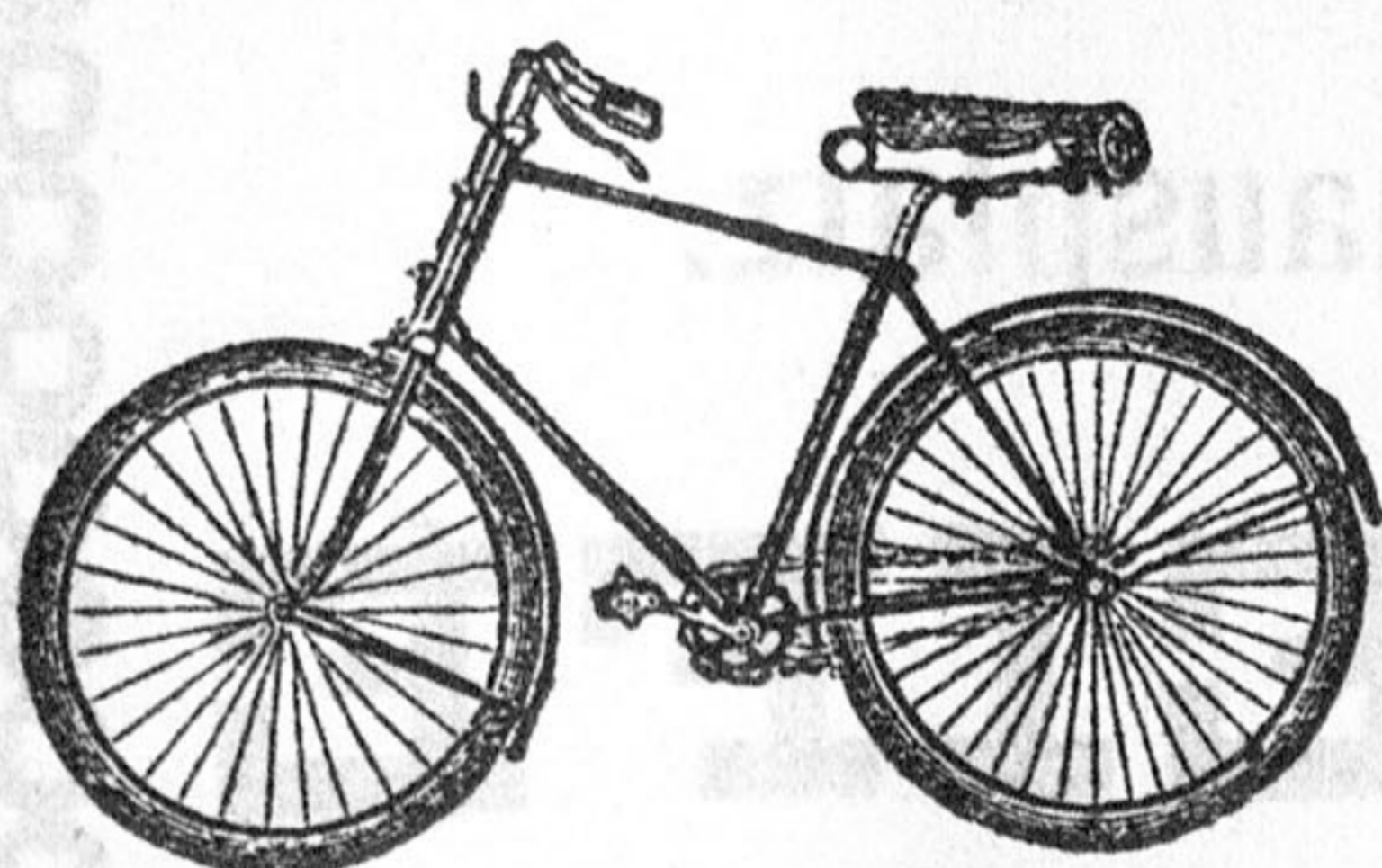
Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfadeln, Löhllampen, Heizlampen für Chemiker, Gießerlampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen. Prospeete gratis und franco. Gasöl stets vorrätlich.

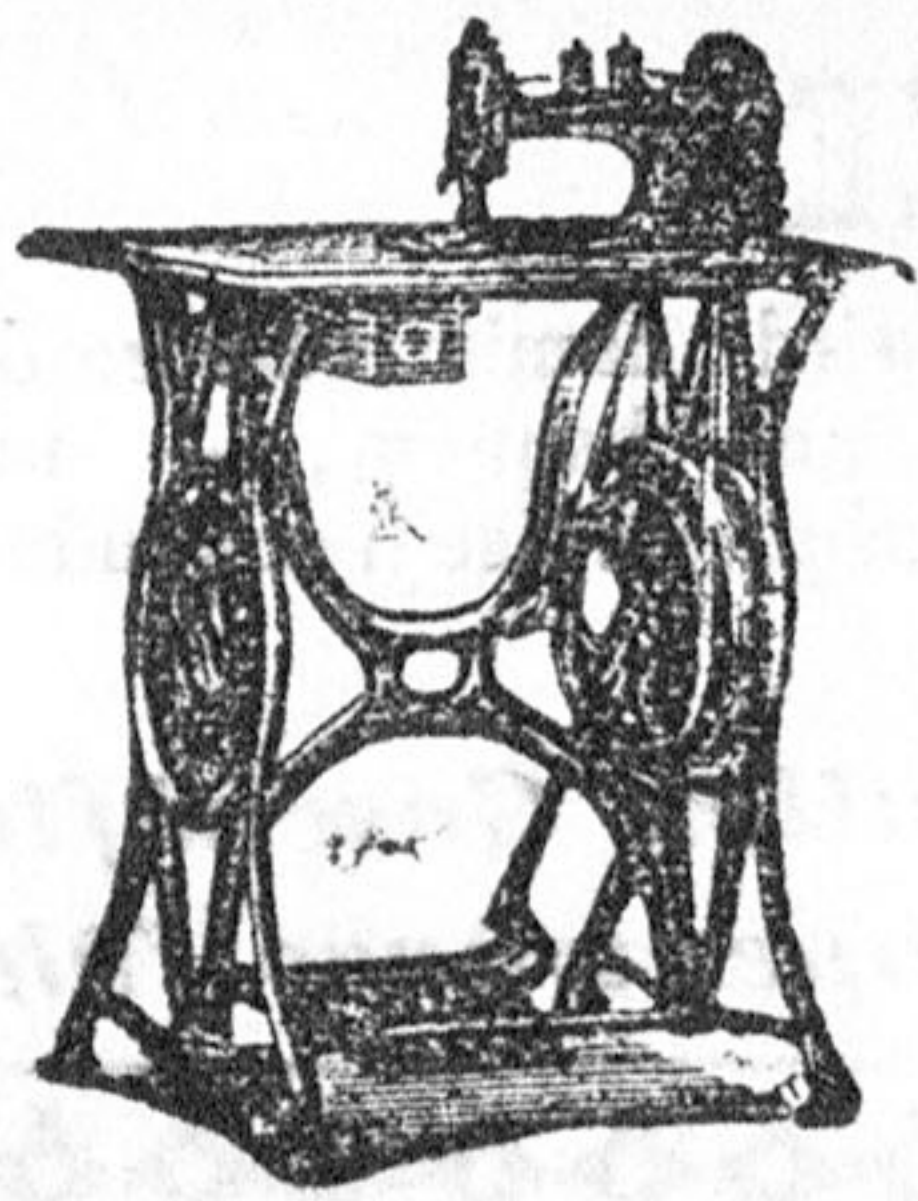
Aleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. Preiscurante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.



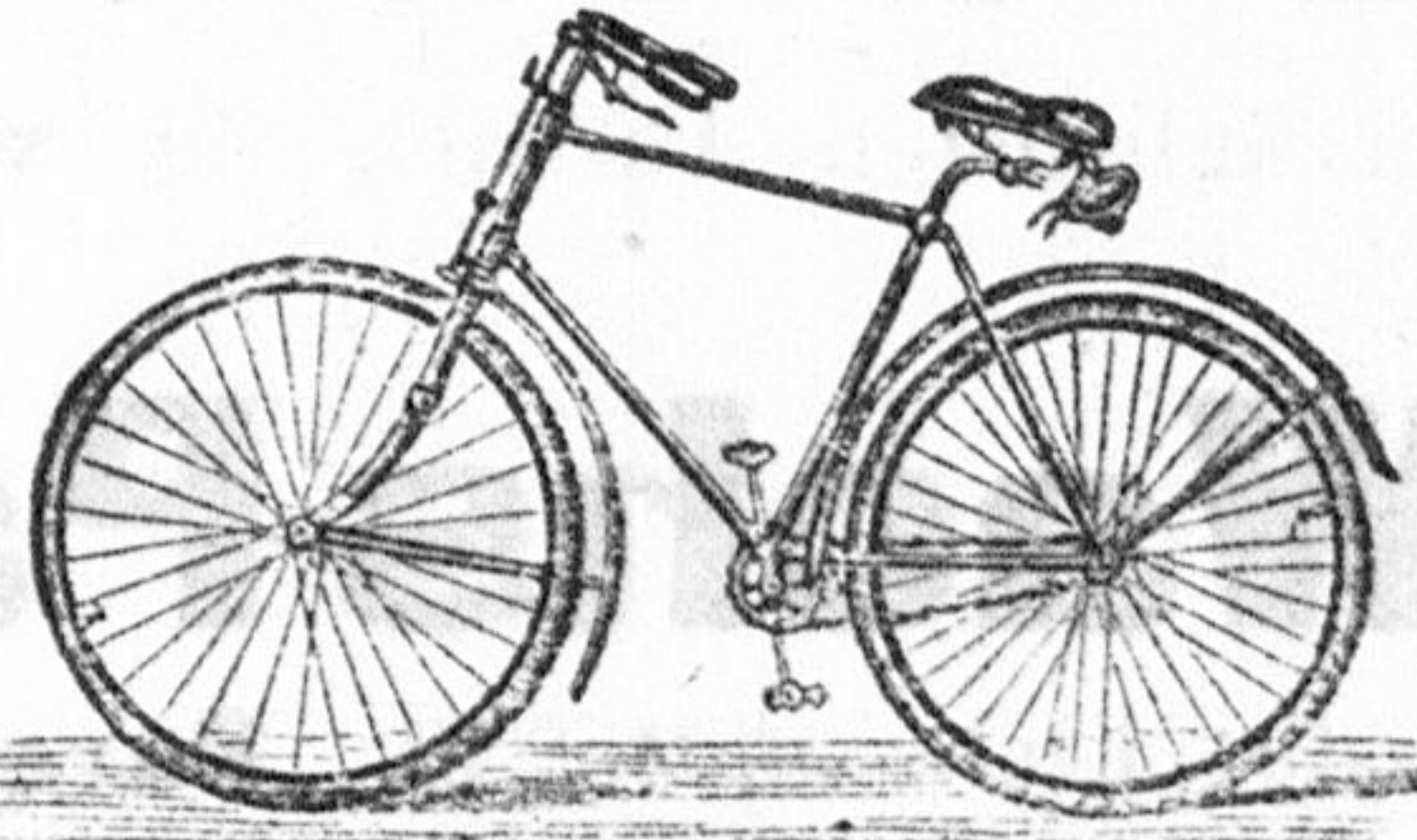
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik von **FRANZ NEGER**

29 Burggasse. **Marburg**, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: **Postgasse Nr. 8.**
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie
Seidl & Naumann, Singer, Ersatzheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten
Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse
von 10-12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12-14 Kilo zu den
billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10 %
mehr. Reparaturen sachmännisch unter Garantie
gut und billigst.

Neu angelegte große **Fahrbahn im Hause.**
Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur
Benützung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.
Filiale: **Magenfurt, Wienergasse 10.**



Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in:

Feinste Südfrüchte jeder
Gattung:

- Orangen, Limonien, Datteln,
- Malagatrauben, Mandeln,
- Molfetta, Krachmandeln,
- Pistazien, Brunellen, Feigen
- Smyrna, Rosinen, Zibeben,
- Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine:
Donauperl, Badner-Berg,
Marke Schreiber, Gumpoldskirchner,
Schnollauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc.,
Sherry, Marsala, Madeira,
Taragena, Malaga, Wermuth,
Portwein old, Tokayer Ausbruch,
sowie ein reiches Sortiment
Bordeaux-Weine, sowie
franz. u. inländ. Champagner,
Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots:
Sardinen in allen Größen,
Tafelsardellen, Bouillonhäringe,
Anchovis, Sprotten, Ostsee-
häringe, ger. Rheinlachs, mar.
Häringe, Salzhäringe, Roll-
häringe, Pickelhäringe, feinste
franz. Erbsen, Artischocken,
Spargel, Früchte in Cognac,
sowie candierte und glasierte
Compots.

Frisches Sortiment von Käse.
Hoch 1a Emmenthaler, feinst
Halb-Emmenthaler, milden
Groyer, echt franz. Roquefort,
echt holl. Eider, echt
Gorgonzoller, weis und grün,
echt Mailänder Strachino,
echt Parmesan, Imperial, Bier-
käse, franz. Formage de Brie,
echt Hagenberger Käse und
Butter, Liptauer, Olmützer
Quargeln,

Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte:

Pragerschinken, Westphäler
Schinken, Mailänder Salami,
Ungarische Salami, Veroneser

Salami, Mortadella di Bologna,
echte Krakauer Würste,
Pariser Würste, Zungenwurst,
Presswurst, Zamponi, Gans-
leberwurst, Schinkenwurst,
Gansleber-Pasteten, echte

Krainerwürste,
echte Debrecziner,
Täglich frische Frankfurter.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat, Citronat, große Auswahl in Kaffee,
Reis und feinsten Oelen, sowie echt russischen Caviar, echte Nürnberger Lebkuchen etc. etc.
Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel,
Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener“
MARBURG, Herrengasse 32.

! Seltene Gelegenheits-Käufe!

Wegen Überhäufung meines Warenlagers verkaufe ich nach-
stehende Artikel theils zu eigenen, theils unter den eigenen Kosten-
preisen, und zwar:

- | | | |
|----------------------------------|---------------------------------|------------------------------------|
| Sonnenschirme. | Satins für Blousen und Kleider. | Schafwollgarne. |
| Regenschirme. | Crettone. | Baumwollgarne. |
| Jäger-Hemden. | Tischtücher. | Kinder-Kleidchen. |
| Touristen-Hemden. | Couvert-Decken. | Kinder-Schürzen. |
| Damen-Wäsche. | Handtücher. | Tricot-Tailen. |
| Herren-Wäsche. | Servietten. | Körper-, Satin-, Cretton-Blousen, |
| Strümpfe und Socken. | Kopftücher alle Sorten. | Große Auswahl Mieder von 45 kr. |
| Handschuhe, ganz Seide, à 35 kr. | Herren-Cachenez. | Krägen, Manschetten. |
| Toilette-Artikel. | Sacktücher. | Spitzen, Schweizer Stickereien und |
| Leinwänden. | Unterröcke. | Einsätze. |
| Barchente. | Schürzen, immense Auswahl. | Hofenträger, Strumpfbänder. |
| Bephyre. | Craçatten. | Knöpfe. |

Indem ich ein P. T. Publicum höflichst bitte, sich von den wirklich billigen Preisen zu überzeugen und
die günstige Gelegenheit nicht zu versäumen, zeichne
achtungsvoll

Leopold Blau, Marburg, Herrengasse 7.

Frisch gebrannter
Weisskalk pr. Startin oder Waggon

zu beziehen durch

CARL BROS, Rathhausplatz.

MOHREN-SEIFE

in 1/4 Kilo Stücken, per Stück 7 kr.

bei **CARL BROS, Rathhausplatz.**

Wiederverkäufer von 10 bis 25 % Rabatt.

Steirer und Tiroler **Lodenhüte**

für Knaben à 70 fr., 90 fr., fl. 1.—, fl. 1.20 und fl. 1.50,
für Herren à fl. 1.20, fl. 1.50 und fl. 1.90.

Weiße feine Filzhüte
schwarz und Modefarben fl. 1.10, fl. 1.50, fl. 1.80 und fl. 2.50,

Steife Hüte
schwarz und Modefarben à fl. 1.50, fl. 1.90 und fl. 2.30.

Renommiert gute Fabricate und stets neueste Formen empfiehlt
H. J. Turad in Marburg
8 Burgplatz 8.

Die Ortsgruppe Marburg

des
Vereines der österr. Handelsangestellten
empfehlen sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur
kostenlosen Stellenvermittlung.



Verpachtung.
Eine wasserfeste, zwei- und drei-
mündige Wiese nächst Marburg, mit
7 Joch 847 Quadratf. ist auf 1-3
Jahre billig zu verpachten. Maria
Anfragen bei Frau
Weißer, Brauengasse 7.

Wichtig für Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen.

die besten Betteneinsätze, rein, gesund, dauerhaft,
billig, liefert die I. feier. Draht-Matratzenfabrik

R. Makotter in Marburg, Kärntnerstrasse 29.
Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Der Washtag kein Schredtag mehr!



Bei Gebrauch der
patentierten
Mohren - Seife
wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben
Tage tadellos rein und schön. Die Wäsche wird
hiebei noch einmal solange erhalten, als bei
jeder anderen Seife. — Bei Gebrauch der
patentierten

Mohren - Seife
wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst
dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr
mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche
Bleichpulver zu benützen. Ersparnis von Zeit,
Brennmaterial und Arbeitskraft erspart.
Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch
Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sach-
verständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles**. 2125
Zu haben in allen größeren Specerei- und
Consum-Geschäften, sowie im **I. Wiener Con-
sumverein und I. Wiener Haus-
frauenverein.**
Haupt-Depot: **WIEN, I., Renngasse 6.**

Die einzig vollkommene
Neue Patent **selbstthätige**

Reben- und Pflanzen-Spritze



„**SYPHONIA**“
übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie
selbstthätig arbeitet.
Viele tausende dieser Spritzen sind im
Betrieb und ebensoviel lobende Zeugnisse be-
kunden deren entschiedene Ueberlegenheit gegenüber
allen anderen Systemen.

Ph. MAYFARTH & Co.

Fabriken landw. Maschinen
Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwerkungs-Maschinen
Wien, II/1, Taborstrasse 76.
Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter erwünscht.

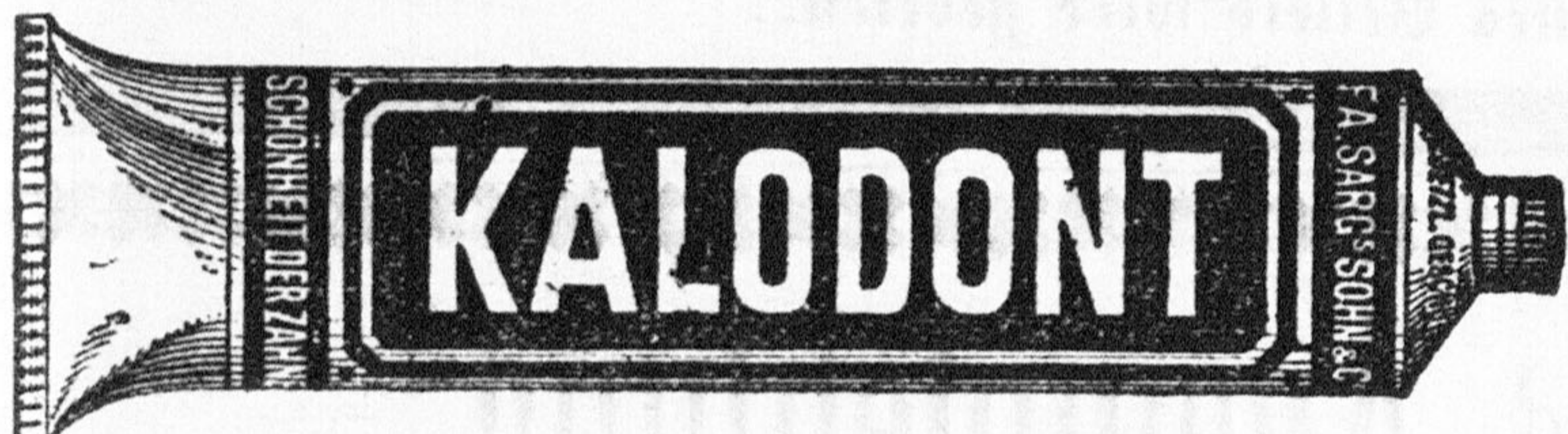


Weltruf!
Rudolf Baur, Innsbruck, Tirol,
 Versandtgeschäft, Rudolfstrasse 4
 empfiehlt seine
echten Tiroler Loden

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco.

Weltruf!

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes
 (Attest Wien, 3. Juli 1887)



MILLIONEN male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes
 Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Überall zu haben. 2092

Marburger Bade-Anstalt
 — Badgasse 9. —

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-,
 Douche- und Wannenbäder. 1376

Neustein's veredelte
Blutreinigungs-Pillen
 (Neusteins Elisabeth-Pillen)

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veredelten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet. 1678

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.



Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer geschichtlich protokolliert. Schutzmarke in rothem Druck, Heil. Leopold' und mit unserer Firma: Apotheke zum Heil. Leopold', Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Blankengasse, versehen ist.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Niederlage

von **echtem Portland-Cement**
 und **hydraulischen Kalk**

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.—, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70
 Bei Abnahme von 10 Fäss um 30 Kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolinum zum Holzanstrich
 100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 Kr.
Kupfer-Vitriol

100 Kilo 24 fl.
 Chlorkalk: Eisen-Vitriol, Carbonsäure, Bodenschwefel, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blockers Cacao

bei **Roman Pachner & Söhne**
 Marburg a. D.

**Einbruchssichere
 Panzer-Einsätze**

in schon bestehenden Cassen
 werden solid und billigt eingerichtet durch 333

Carl Pirch's
 Schlosserei,
 Marburg, Burggasse 28.

Damenhüte

Spitzen- und Strohhüte von fl. 1.80 aufwärts, mit Straußfedern gepußt von fl. 2.50 aufwärts. 622

Kinderhüte

von fl. 1.20 aufwärts. Versandt in die Provinz per Nachnahme. — Illustrierte Preisliste auf Verlangen gratis u. franco.

Josef Solan,
 Wien, IV., Favoritenstraße 3 und 38.

Anton Prek,

Riemer,
 Marburg, Viktringhofgasse,
 empfiehlt allen Pferdebesitzern sein gut sortiertes Lager aller Gattungen Pferdegeschirre, sowie Militär- und Civil-Reitzeuge, Reiseriquisten aus dem besten Material und zu möglichst billigen Preisen. 478

**SUPPEN
 MAGGI
 WÜRZE**

empfehlen bestens **Domenico Menis, Herrng.**

5 bis 10 Gulden

täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir auch im kleinsten Orte sowohl Männern als Frauen, die sich mit dem Verkaufe von Rosen und Wertpapieren befassen wollen. Anträge unter „leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.** 705

CAO VERO BESTE MARKE
 entölt, leicht löslicher Cacao
CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE
 zu mässigen Preisen.

HARTWIG & VOGEL
 BODENBACH
 ANERKANNTE VORZÜGLICHE QUALITÄT
 Ueberall käuflich

Meine Damen

machen Sie gefälligst einen Versuch mit **Bergmann's Liliemilch-Seife**

von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen a. E. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weissen, rosigten Teint. Vorrätig à Stück 40 Kreuzer bei **M. Wolfram, Droguerie.** 461

Hühneraugen

radical und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten.** Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vielfähig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Convent 12 Stück enthaltend kostet 45 Kr.

Hauptdepot für Süddeutschland in der Droguenhandlung des Herrn **M. Wolfram in Marburg.**
 Alexander Freund,
 vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Dedenburg.

Neuheiten

in **Ueberzieher- u. Frühjahrs-Stoffen** 516

sind in großer Auswahl eingelangt und empfehle dieselben den P. T. Kunden zur Besichtigung und Auswahl.

EM. MÜLLER, Civil- und Militär-Schneider
 Viktringhofgasse 2.



Josef Martinz

Marburg
 Herrngasse 18
 empfiehlt 2274

KINDERWÄGEN

drei- und vierrädrige.

1^a Grünveredlungsbänder

Schläuche und Platten

für **Peronosporasprizen**

Tuch-Coupons

Nouveautés für
Frühjahr und Sommer 1895
 Für kompletten
 Herren-Anzug . . . nur fl. 2.50
 Festtags-Anzug . . . " 6.50
 Salon-Anzug . . . " 7.20
 Herren-Ueberzieher . . . " 3.—
 Wasch-Anzug . . . " 2.75
 Kammgarnhose . . . " 2.30
 Piquegilet . . . " —.40

In Resten noch billiger.
 Feinste Sorten
 Sommerloden, Strapazierstoffe, Schilfseinen, Kammgarn-Tricots und Tuche für alle Zwecke. 227

Versandt

gegen Nachnahme.
Garantie: Rückgabe des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster
 gratis und franco.
D. Wassertrilling

Tuchhändler
Boskowitz
 nächst Brunn.
 Tausende Anerkennungen.
 Feuer bedeutend reducierte Preise.

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot **J. Sibilik, Wien, III., Salebanergasse 14.** Depot in Marburg bei Herrn **W. König, Apotheker.** 131

Herbabny's
 unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hakenküllend, schweißvermindernd, sowie die Esluft, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protok. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versandungsdepot
 Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
 VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König, Gili: S. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: J. Müller, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröckensur, Graz: Ant. Redved, Gonobitz: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Lizen: Gustav Großwang, Ap. Mured: E. Reich, Pettau: E. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: M. Veyrer, Wind-Feistritz: Fr. Peholt, Wind-Graz: G. Ura, Wolfsberg: A. Guth.

Hôtel Alwies

Villa Codella. Marburg a. D.
 5 Minuten Gehweg vom Südbahnhof entfernt.
 Prachtige erhöhte Lage. Elegante Fremdenzimmer.
 Comfortable Restaurations-Localitäten.
 Vorzügliches Bier. Feine Küche.

Garantiert echte Naturweine.
 Zu zahlreichem Besuche erlaubt sich den hohen Adel sowie das ge-
 ehrte P. T. Publicum ergebenst einzuladen **A. Alwies.**

Die Garten-Eröffnung findet im Mai statt.

Im großen Saale der Brauerei Göb.

(Auf einem eigens dazu erbauten Theater.)

Nur zwei Vorstellungen!

Dienstag den 30. April

Erste grosse Vorstellung

des einzig in seiner Art existirenden

Original-Eden-Theaters

(Kürzlich in Wien und Graz
großer Erfolg).

Die nach modernstem Stile eingerichteten
phantastischen und mysteriösen Vorstellungen
umfassen ein ganzes Reich von geheimnis-
vollen und bewunderungswürdigen Sehens-
würdigkeiten in mehr als 1000 Piécen;
unter diesen werden mehrere unachahmliche
hier noch nie gesehene



Original Sensations-Piécen
ausgeführt.

**Die Reise durch das
Unmögliche.**

Das
Verschwinden eines Mediums.

Miss Editha

die Koryphäe der Luft.
Der lebend schwimmende Menschen-
kopf im Wasser.

Esmira's Traum und Erwachen.

Die Wunder der Nacht.

Zehn Minuten im Garten Eden.

Marmor-Tableaux.

**Blitzschnelles Momentverschwinden eines lebend. Pferdes
samt Reiter auf freier Bühne.** Ueberall stürmischen Applaus.
Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Große Illusion.

The original Mikado Jongleuse: Jumm Jumm.
Die frei in der Luft singenden Engelsköpfe.

Sensationelle Piéce: Stroubaika.

Preise der Plätze: Cercle 80 fr. Numerierter Sperrsiß 60 fr. 2. Platz
nummer. 50 fr. Stehplatz 40 fr. Studenten-, Militär- und Kinderarten 25 fr.
Der Vorverkauf von Cercle- und Sperrsiße findet in der Musikalienhandlung des
Herrn Mathias Tischler statt.

Cassaeröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch den 1. Mai letzte Vorstellung mit ganz neuem Programm.
Annetelli, Director.

Kundmachung

betreffs Anordnung der Hunde-Contumaz.

Anlässlich eines vorgekommenen Falles von **Hundswuth**, wobei
mehrere Personen und Hunde gebissen wurden, findet der Stadtrath in
Hinblick auf den § 35 des Thierseuchen-Gesetzes vom 29. Februar 1880
R. G. B. Nr. 35 Folgendes anzuordnen:

1. Vom heutigen Tage an gerechnet wird vorläufig **durch drei
Monate eine strenge Contumaz über sämtliche Hunde**
in Marburg verhängt. Demnach müssen alle Hunde ohne Unterschied, welche
auf öffentlichen Gassen oder Plätzen betreten werden, mit einem **Maul-
korbe** versehen sein, welcher die Schnauze vollkommen bedeckt und aus
einem nicht nachgiebigen Materiale dergestalt verfertigt ist, **dass das
Beißen mit voller Sicherheit verhindert wird**, oder sie sind
von dem Eigentümer an der Leine zu führen. Frei herumlaufende, mit
keinem oder einem ungenügenden Maulkorbe versehene Hunde werden vom
Waffenmeister eingefangen und sogleich vertilgt.

2. Der Waffenmeister ist beauftragt, während der Dauer der Contumaz-
zeit die Streifung nach Hunden **alltäglich** vorzunehmen.

3. Das Mitnehmen von Hunden in Gast-, Kaffeehäuser und andere
öffentliche Locale ist **unbedingt verboten** und sind die Gastwirte
und Kaffeehändler bei Verhängung einer Strafe bis 10 fl. ö. W. verpflichtet,
Gästen mit Hunden den Eintritt in das Geschäftslocale zu versagen.

4. Ist ein Hund krank, zeigt er ein von seinem gewöhnlichen Ver-
halten abweichendes Benehmen, ist er traurig, mürrisch, bissig, so ist un-
verzüglich die Anzeige hievon beim Stadtrathe zu machen.

5. Die Verpflichtung der unverzüglichen Anzeige tritt umso mehr ein,
wenn es dem Eigentümer des Hundes bekannt wird, dass letzterer von
einem wüthenden Hunde gebissen worden ist.

Da diese Mafsregeln zum Schutze der Bevölkerung gegen eine etwaige
Ausbreitung der fürchterlichen Krankheit der Hundswuth und Wasserseuche
ergriffen werden, so erwartet der Stadtrath eine allseitige Unterstützung
der behördlichen Organe von Seite des Publicums.

Stadtrath Marburg, am 26. April 1895.

802

Der Bürgermeister: **Ragh.**

Die Unterzeichneten geben im tiefsten Schmerze Nachricht von dem Hinscheiden ihrer theueren
Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Caroline Beranek, verwitwet. Silatschek, geb. Pistor,
k. u. k. Oberstens-Witwe,

welche heute früh 1/2 Uhr nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, in ihrem 74.
Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 28. April um 5 Uhr nachmittags vom Sterbehause
Sophienplatz 3 aus, statt.

Das hl. Requiem wird Montag den 29. April um 10 Uhr in der Franciscanerkirche gelesen.
Marburg, am 27. April 1895.

Josef Rossmann, Weinhändler
als Schwiegersohn.

Anna Beranek, geb. Ofleger
Julie Beranek geb. Zips
als Schwiegertöchter.

Josef Rossmann
Maria Rossmann
Marietta Damiani
als Enkel.

Josef Silatschek
Ludmilla Silatschek

Julius Beranek, Beamter
Rudolf Beranek,
Hauptmann im techn. Militär-Comité

Anna Rossmann geb. Beranek
als Kinder.

August Beranek, Beamter d. Südbahn
als Stiefsohn.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das meinem verstorbenen Gatten durch viele Jahre hindurch geschenkte Vertrauen
bestens danke, erlaube ich mir einem geehrten P. T. Publicum zur gefälligen Kenntnis zu bringen,
dass ich das

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

(gegründet 1836)

auf dem alten Posten, **Herrengasse 24**, weiter führe und stets bestrebt sein werde, allen in mein
Fach einschlägigen Anforderungen eines geehrten P. T. Publicums auf das Sorgfältigste nachzukommen.

Auch werde ich, wie bisher, eifrig bemüht sein, mit bester Ware, **billigsten Preisen** und
promptester Bedienung meine geehrten Kunden jederzeit zufrieden zu stellen, und bitte ich, das bisherige
Vertrauen auch künftighin mir schenken zu wollen. Hochachtungsvoll

Alois Buchta's Witwe.

Alleinstehende Dame

mit eigenen Möbeln sucht Wohnungs-
antheil bei ebenbürtiger Frau. Offerte
unter „Walter“ bei H. Fehrenbach,
Optiker, Herrengasse abzugeben. 806

Das



wurde in Graz in der Industriehalle in

vier

Vorstellungen von

VON 8314

Personen besucht.

Zu verkaufen:

ein Schubladkasten (Alterthum) und
eine Wheeler-Wilson Nähmaschine.
Postgasse 9. 793

Beamtenposten

Junger Mann, der deutschen und
slowenischen Sprache in Wort u. Schrift
mächtig, mit gut leserlicher Schrift, wird
in der Grazer Kanzlei einer Actien-Gesellschaft
mit einem Monatsgehalt von
45-50 fl. aufgenommen. Im Falle guter
Verwendbarkeit und vorzüglichen Ver-
haltens ist Aussicht auf definitive An-
stellung mit Pensionsberechtigung vor-
handen. Gesuche in deutscher und slowe-
nischer Sprache (mit Zeugnis-Abchriften)
unter „201.191“ Graz, postlagernd.

Marburg, neben dem neuen Stadtpark.

Nur noch wenige Tage hier.

F. Berg's grosse rühmlichst bekannte Menagerie.

Geöffnet täglich von 9 früh bis 9 Uhr abends. Täglich nachmittags
4 Uhr und abends 8 Uhr **Hauptdressur** und **Fütterungs-Vorstellung**.
Sonntags 3 Vorstellungen. Nachmittags 4, 6 und abends 8 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 fr., 2. Platz 30 fr., 3. Platz 20 fr.
Kinder unter 10 Jahren zahlen am 1. und 2. Platz die Hälfte.
Um gütigen Zuspruch bittet **die Direction.**

Der Marburger Radfahrerclub „Wanderlust“

beehrt sich hiermit alle P. T. Herren Sportscollegen, Freunde und Gönner
zu der am **Samstag den 4. Mai 1895**

im **Salon des Hotels „Erzherzog Johann“**

Gründungs-Feier

verbunden mit einem
Concert der Clubkapelle und Tanz
zu welcher separate Einladungen **nicht** ausgegeben werden, höflichst ein-
zuladen. **Beginn 8 Uhr. Entrée 25 fr.**

Der Vorstand des Marburger Radfahrerclub „Wanderlust“.

Steiermärkische Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölsbach. Saison 1. Mai bis 1. October.

Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.

Prospecte durch die Direction.

Die **weltberühmten Glaubersalz-Säuerlinge**, empfohlen durch die
ersten **medicnischen Autoritäten bei Erkrankung der Ver-
dauungs- und Athmungsorgane** und zwar die

Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk

Styriaquelle als bewährtes Heilmittel

versendet in frischer Füllung die
Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn.